



Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M., Bestellschein vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4598. — **Postkontonr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauscher Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13693. — Verlag in Leipzig,
Tauscher Straße 19/21 — **Telefon 4598**

Inseratenpreise: Die 7spaltige Kolonelleile oder deren Raum 1.90 M., bei Platzvorkauf 2.30 M., Familienanzeigen, die 7spaltige Zeile 1.70 M., Reklame-Kolonelleile 7.50 M. — **Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721**
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die künftige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggelächte und alle Postanstalten entgegen.

Die Eisenbahner zum Streik entschlossen.

Berlin, 14. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat sich für einen Monat 6.— M., Bestellschein vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4598. — **Postkontonr. 53477**

Die am 12. und 13. Dezember in Berlin tagende Sitzung des erweiterten Vorstands des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat nach eingehender Aussprache über die Lohn- und Gehaltsfrage, daß die erfolgte geringe Aufbesserung der Rinderzulage für die Beamten den bestehenden Steuerungsverhältnissen keinesfalls Rechnung trägt. Das gilt auch in bezug auf die in Aussicht stehende gleiche oder ähnliche Aufbesserung der Bezüge für die Arbeiter. Der erweiterte Vorstand beauftragt den engeren Vorstand, alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen, um eine entsprechende Erhöhung der Bezüge aller Lohn- und Gehaltsempfänger herbeizuführen. Sollten diese Verhandlungen scheitern, so hat der engerer Vorstand mit den übrigen in Betracht kommenden Faktoren in Verbindung zu treten und zum geeigneten Zeitpunkt den Streik zu erklären und durchzuführen.

sind, Militär entsandt. Es ist leicht möglich, daß durch diese Maßnahme die Arbeiterschaft erst zum Widerstand gereizt wird, und daß dadurch erst die Bewegung, die sonst wohl bald im Sande verlaufen wäre, neu belebt wird.

Freilassung des amerikanischen Genossen Debs?

Berlin, 14. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Wie die Allgemeine Zeitung mitteilt, soll der amerikanische sozialistische Präsidentschaftskandidat Debs, der seinerzeit wegen der Propaganda gegen den Krieg zu einer zehnjährigen Freiheitsstrafe verurteilt wurde, nach einer Meldung des Daily Herald noch vor Weihnachten aus dem Gefängnis entlassen werden.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Holland und Südslawien.

U. Haag, 14. Dezember. Die holländische Regierung macht bekannt, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Holland und Südslawien ausgesetzt wurden, und zwar wegen der Veranlassung des holländischen Konsuls in Belgrad durch die serbische Regierung, die mit den internationalen Sitten und Gebräuchen nicht im Einklang ständen. Der holländische Konsul in Belgrad wurde angewiesen, nach Holland zurückzukehren. Dem südslawischen Gesandten in Haag wurden die Pässe zugestekt mit dem Bemerkten, daß man keinen Wert auf seinen ferneren Aufenthalt in Holland lege.

Eine Kriegserklärung der Sinnfeiner.

Paris, 13. Dezember. Das Oberkommando der Sinnfeiner hat die Verhängung des Belagerungszustandes über Südrussland mit einer Gegenproklamation beantwortet in der gesagt wird, daß der Kriegszustand zwischen Irland und Großbritannien bestehe. Alle Personen, die den Streitkräften der Engländer in irgendwelcher Art Hilfe leisten, würden bestraft werden. Außerdem sollen alle Waffen sofort abgeliefert werden, damit sie nicht den Engländern in die Hände fallen.

Der Brand in Cork.

Paris, 13. Dezember. Zu dem Brande in Cork meldet Petit Parisien: Am Sonntag wurde ein Lastauto mit 14 Kabettensitzplätzen in einen Hinterhalt gelockt und die Insassen mit Bomben angegriffen. Bald darauf brannten im Zentrum von Cork drei große Geschäftshäuser. Das Feuer griff auf das Rathaus über, erreichte die Getreideböden und auch die Bibliothek, die von dem Amerikaner Carnegie gestiftet worden ist. Der Schaden wird auf 7 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

London, 13. Dezember. (Reuter.) Nach den letzten Meldungen wird die Zahl der durch das Feuer in Cork zerstörten Häuser auf 140 geschätzt. Bei der Schieferung in der Nacht wurden zwei Personen getötet, 14 verletzt. Hunderte von Menschen flüchten. Der katholische Bischof hat in der Kathedrale feierlich bekannt gemacht, daß er alle an den Überfällen von Reichstruppen beteiligten Personen exkommuniziert.

Paris, 13. Dezember. Nach einer Meldung der Pariser Ausgabe der Daily Mail hat die Dubliner Polizei gestern in einer angeblichen Reparaturwerkstätte für Fahrräder eine Bombenfabrik entdeckt und zweihundert Bomben beschlagnahmt. Personen wurden in der Fabrik nicht angetroffen.

Eine Mahnung des französischen Ministerpräsidenten an Polen.

Paris, 13. Dezember. Humanität teilt mit, daß Ministerpräsident Lougeur gestern im Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten zugegeben hat, daß Polen imperialistischen Zielen nachjage und daß es von dieser Krankheit noch nicht geheilt sei. Er fügte hinzu: Wir empfehlen Polen, auf seine nachliegenden Pläne zu verzichten und fordern die polnische Regierung auf, sich ruhig zu verhalten, wenn sie dem Zusammenbruch entgegen will, der einem weiteren Anmarsch gegen Rußland folgen würde. Die Dänen in Warschau haben Besseres zu tun, als den Krieg wieder anzufangen. Sie müssen daran denken, sich zu organisieren und vor allen Dingen versuchen, ihrem Finanz- und Wirtschaftsleben ein Ende zu bereiten.

Massenflucht indischer Revolutionäre.

D. E. Die Tashkenter Sowjetika, das Organ des Zentralkomitees der Turkestaner Sowjetrepublik, teilen mit, daß in den letzten Monaten einige Tausend indischer Revolutionäre vor den Verfolgungen der englischen Behörden aus Indien geflohen sind, um sich über Afghanistan nach Sowjetrußland zu begeben. Ein Teil dieser Flüchtlinge ist bereits in Tashkent eingetroffen.

Der Proteststreik der Berliner Hotelbesitzer

Berlin, 14. Dezember. Mittwoch früh wurden die Berliner Hotels, die nicht der Hotel-Betriebs-Gesellschaft angehören, die Türen geschlossen. Da auch der Küchenbetrieb der Reichstagsverwaltung von der Hotel-Betriebs-Gesellschaft geschlossen worden ist, erluchte gestern die Reichstagsleitung die Gesellschaft, während der Tagung den Wirtschaftsbetrieb aufrechtzuerhalten. Die Gesellschaft erklärte sich bereit, Speisen und Getränke herzustellen, aber nur mit rationierten Lebensmitteln.

Zur Einwohnerwehr-Note.

München, 11. Dezember.

Die Reise des bayrischen Ministerpräsidenten nach Berlin hat einen Erfolg gezeitigt, aber nicht bei der Entente, sondern beim Außenminister Simons, der sich vom Ministerpräsidenten von Rahe gründlich über die bayrischen Einwohnerwehren einlassen ließ. Soweit in der Einwohnerwehrennote von Bayern die Rede ist, könnte jeder Satz aus der Feder des Herrn von Rahe stammen. Die ganzen Darlegungen über Geschichte, Aufgaben und Einrichtungen der bayrischen Einwohnerwehren stehen Satz für Satz im schärfsten Widerspruch mit den Tatsachen. Es ist unmöglich, alle Unrichtigkeiten auf dem knappen Raum eines Zeitungsartikels zu widerlegen. Wir wollen uns deshalb damit begnügen, die größten Lügen richtigzustellen.

Die Anfänge der bayrischen Einwohnerwehren reichen bis in die Dezentertage des Jahres 1918 zurück. Damals wollte der Rechtssozialist Kuer bereits eine „Bürgerwehr“ gemeinsam mit reaktionären bürgerlichen Elementen ins Leben rufen. Dieses Unternehmen wurde aber nicht, wie es in der Note heißt, von den Elementen verhindert, die zur Räteherrschaft drängten, sondern der damalige bayrische Ministerpräsident Kurt Eisner trat gegen diese Gründung auf, weil er in ihr mit Recht die Schaffung einer konterrevolutionären weißen Garde sah. Die Episode der Münchner Räterepublik war nicht eine Folge des Fehlens der Einwohnerwehre, sondern ergab sich aus der politischen Situation, die erst durch den Meutereimord an Kurt Eisner geschaffen wurde. Seit den ersten Versuchen zur Gründung der Bürgerwehr lebte der Gedanke einer sogenannten „Selbstschußorganisation“ in Bayern fort und nahm während der Räterepublik feste Formen an. Die „sozialistische“ Regierung Hoffmann sorgte dann dafür, daß die Einwohnerwehren gehörig mit Waffen versorgt wurden und heute ist den Rechtssozialisten lange vor ihrem eigenen Kind.

Herr Simons will der Entente in seiner Note weismachen, daß die bayrische Einwohnerwehr von den Selbstschußorganisationen des Reiches unabhängig sei, keinerlei militärischen Charakter habe und keine Beziehungen zum Militär unterhalte. Herr Simons die bayrische Presse der letzten Wochen ein wenig eingehender studiert hätte, würde er es nicht gewagt haben, solche handgreifliche Unwahrheiten dem General Rostoff aufzutischen. General Rostoff hat vermutlich die bayrischen Zeitungen etwas genauer angesehen und wird für die Märchen des Herrn Simons, die er vor Rahe übernommen haben dürfte, nur ein mitleidiges Lächeln übrig haben. Er wird zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß sich in Deutschland nichts geändert hat und daß man immer noch mit denselben Lügenmethoden wie während des Krieges auswärtige Politik zu machen versucht. Zunächst sei festgestellt, daß die Landesleitung der bayrischen Einwohnerwehren gemeinsam mit der „Orgeß“ in München das Ringhotel gemietet hat und dort hundert Geschäftszimmer besitzt. Der Landeshauptmann der bayrischen Einwohnerwehren, der Fortschrittler Escherich, ist gleichzeitig der Leiter der Orgeß. Allein schon durch diese Personalunion ist der enge Zusammenhang zwischen Einwohnerwehr und Orgeß — das sind die Selbstschußorganisationen des Reiches — erwiesen, ganz abgesehen davon, daß auch Waffen und Munition gemeinsam bezogen und ausgetauscht werden. Die Beziehungen zu militärischen Stellen ist schon dadurch gegeben, daß Waffen durch die Landesleitung von Reichswehrestellen bezogen werden, daß Geschieße mit der Einwohnerwehr ausgetauscht werden und daß Herr Fortschrittler Escherich selbst verschiedene Reiterkorrespondenten gegenüber erklärte, daß er mit den Waffen der Reichswehr überall im Reich seine Selbstschußorganisationen bewaffnen könnte. Eine solche Verheerung kann Escherich doch nur machen, wenn er mit den einschlägigen Reichswehrestellen darüber Verhandlungen geführt hat. Daß die Einwohnerwehr rein militärische Stärke unterhält, weisen in München bereits die Spahen von den Dächern, aber Herr Simons erklärt in seiner Note, die Einwohnerwehren seien völlig „unmilitärisch“. Die Landesleitung soll nach Simons Note nur Verwaltungsgeschäfte erledigen. Wenn man die Beschaffung von Waffen zu den Verwaltungsgeschäften rechnet, mag Herr Simons ja recht haben. Aber für gewöhnliche Sterbliche ist eine solche Tätigkeit rein militärischer Art.

Während des Einsatzes sollen die Einwohnerwehren „sozialistische Rechte wie die Schuhmannschaft und die Gendarmarie“ haben. Diese Behauptung ist gerade gesagt, eine Beschönigung. Gelegentlich einer der letzten Waffenschiefungen aus Bayern nach Tirol wurde ein Stabsleiter der Orgeß Herr Dehrl nach seinen Papieren gefragt und dabei haben unsre Tiroler Genossen festgestellt, daß diese Stabsleiter Vollmachten besitzen, die weit über die Befugnisse der Polizei hinausreichen. Der Ausweis der Stabsleiter berechtigt den Inhaber im Falle des Aufgebots den Staatsfernsprecherverkehr zu benutzen, Lokomotiven anzufordern und eigene Transporte besorgen zu lassen, den Bahntelegraphen zu

Das Verbrechen der Kriegsverlängerer.

Berlin, 14. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) In einem Prozeß gegen den Redakteur Joel, der Helferich Fälschung von Dokumenten vorgeworfen hatte, wurde nach eingehender Beweisaufnahme der Angeklagte zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Von Interesse war u. a. die Aussage des früheren Reichsfinanzminister Michaelis, der überraschenderweise die Frage, ob 1917 Friedensbereitschaft in England vorhanden gewesen ist, mit ja beantwortete.

Neue Forderungen wegen der Zerstörung der deutschen Festungswerke.

Berlin, 14. Dezember. Die deutsche Regierung hatte der Vorkonferenz eine Denkschrift über die im Friedensvertrage vorgesehene Zerstörung von Befestigungen übermittlest. Die Kontrollkommission hat die deutschen Vorschläge als ungenügend zurückgewiesen und weitere Forderungen aufgestellt, deren Erfüllung rund 620 Millionen Mark kosten würde, während zur Ausführung der deutschen Pläne nur 65 Millionen erforderlich sind. Es ist zu hoffen, daß die Vorkonferenz die über den Vertrag von Versailles hinausgehenden Forderungen der Kontrollkommission fallen lassen werde.

Eine Aktion der tschechischen Kommunisten.

Berlin, 14. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die streikenden kommunistischen Arbeiter in der Tschecho-Slowakei haben folgende Forderungen an die Regierung gestellt:

1. Sofortige Einstellung aller Verfolgungen.
2. Räumung des Volkshauses durch Polizei und Gendarmarie.
3. Entlassung der Verhafteten, Entschädigung der Verwundeten.
4. Austritt der Regierung Czerny.
5. Einstellung der Konfiskation. Durchführung der Versammlungs- und Vereinsfreiheit.
6. Arbeiterkontrolle über die ganze Produktion. Einsicht in die Bilanzen und Bücher der Grundbesitzer und Kontrolle der Betriebsräte oder Fabrikantenschäfte. Erleichterung von Betriebsräten. 30 Prozent Lohnserhöhung.
7. Kontrolle der Lebensmittelversorgung einschließlich Verbot der Verhaftung von Arbeiterwohnstätten.

Nachdem die Kommunisten in der Tschecho-Slowakei die sozialistische Partei gespalten haben, halten sie auch die Zeit für gekommen, eine „Aktion“ zu beginnen. Den Anlaß dazu hat ihnen das Gerichtsurteil, das die Drucker der Parteielbatten den Sozialisten zuspricht, gegeben. Sie begnügen sich jetzt aber nicht mehr mit dem Verlangen auf Herausgabe des Volkshauses, sondern haben neue, die oben wiedergegebenen, viel weitergehenden Forderungen aufgestellt. Um diese Forderungen durchzusetzen, haben sie, wie wir bereits meldeten, nicht nur in Prag, sondern auch in einer Reihe anderer böhmischer Industriestädte den Generalstreik proklamiert. Allzu großen Erfolg scheint ihre Propaganda aber nicht zu haben. Wie heute gemeldet wird, ist die Streikbewegung in Prag bereits nahezu völlig erloschen. Gestreikt wird noch in Kladsno, Schlan, Reichenberg und in den mährischen Orten Znaim, Trebitzsch und Gding. In Brünn befindet sich nur ein Teil der Arbeiter im Streik. Die Arbeiterschaft hat anscheinend zum größten Teil der Aufforderung der Parteielbatten der tschecho-slowakischen Sozialdemokraten Folge geleistet, die die Arbeiter aufforderte, sich nicht an dem kommunistischen Streik zu beteiligen. An verschiedenen Orten gehen die Kommunisten nun daran, nach italienischem Muster die Fabriken zu besetzen. Einige Maschinen- und Zuckerfabriken sollen bereits von den Arbeitern „übernommen“ worden sein. In einer Versammlung in Reichenberg soll der kommunistische Abgeordnete Kreibich erklärt haben, das Ziel des Kampfes sei die Räterepublik. Die Regierung hat nach allen Orten, in denen angeblich Ausschreitungen erfolgt

benutzen und alle Reichsmilitärposten ungehindert zu durchschreiten. Die Behörden werden zur Unterordnung und Untertunung angewiesen. Diese Anweisung tragen die eigenhändigen Unterschriften des Landesoberhauptmanns der bayerischen Einwohnerwehr, Herrn Hofrats Escherich. Trotzdem heißt es in der Note des Herrn Simons, daß die Einwohnerwehren nur „polizeiliche“ Bestimmungen übertragen bekommen. Das Landeshauptmann wird als eine harmlose Fortsetzung des seit mehr als hundert Jahren üblich gewordenen Landeshauptmanns dargestellt. Beim Landeshauptmannsfest waren alljährlich während des Oktoberfestes ein paar hundert Schützenbrüder erschienen, die in landesüblicher Weise auf Scheiben mit den üblichen Stutzen schossen. Beim Landeshauptmannsfest der Einwohnerwehr handelte es sich dagegen um eine militärische Demonstration, an der Tausende teilnahmen, die mit Militärgehörten auf militärische Scheiben schossen. Ein kleiner Unterschied, auf den auch der deutsche Außenminister hätte aufmerksam werden können.

Die Note kommt dann noch über das ungünstige Ergebnis der Waffenabgabe in Bayern gehabt habe. Die „ordnungsgemäßen Elemente“ sollen noch ungeheure Waffenmengen besitzen. Herr Simons versteht natürlich unter „ordnungsgemäßen“ Elementen die Arbeiterschaft, und da muß doch schon gesagt werden, daß die Behauptung über deren Waffenbesitz aus den Fingern gelogen ist. Die abgelieferten Waffen sollen von der Einwohnerwehr stammen, die den für entbehrlich gehaltenen Teil abgeliefert habe. In diesem Punkte hat sich der gutgläubige Simons den größten Bären ausblenden lassen. Die bayerischen Einwohnerwehren und Waffen abliefern, das paßt ebenfals zusammen wie Feuer und Wasser. Aber wir können Herrn Simons eine andre Neuigkeit verraten. Die Landesleitung der bayerischen Einwohnerwehren hat sich eingehend mit der drohenden Entwarnung befaßt und ist zu folgendem Entschluß gekommen: Von den 400 000 vorhandenen Gewehren der Einwohnerwehr sind 179 000 offiziell angemeldet. Diese 179 000 Gewehre sollen im Notfall abgeliefert werden. Es bleiben dann immer noch 221 000 Gewehre in Händen der Einwohnerwehr, von deren Existenz der Entwarnungskommissar keine Kenntnis hat. Bei dieser Gelegenheit sollen dann alle republikanischen Elemente aus den Wehren entfernt werden. Dieses Rechenexempel, daß 400 000 minus 179 000 gleich Null ist, dürfte Herrn Simons wohl ein wenig interessieren. Und wenn er sehr mögliches tun will, um die geraubten Waffen in Bayern ausfindig zu machen, dann wird er bei den Arbeitern wohl nicht eine Pistole finden, weil sie keine besitzen, er wird aber ganze Waffenlager der Einwohnerwehren und der Orgelch entdecken, wenn er nur an der richtigen Stelle zu suchen weiß.

Alles, was wir im Vorstehenden angeführt haben, ist jedem Kenner bayerischer Verhältnisse längst bekannt und auch General Koller weiß vom französischen Gesandten in München und aus der Presse, daß die Simons'sche Note nicht die Wahrheit sagt. Die Antwortnote der Entente wird deshalb für die Reichsregierung eine grenzenlose Blamage bedeuten und wird ihr zeigen, daß der Volkswind auch in diesem Falle recht behält, wenn er sagt: Lügen haben kurze Beine.

Die Antwortnote der Entente, die wir in kurzen Auszügen schon gestern mitteilten, hat diese Woche in der „Kriegs- und Korrespondenz“ bereits beiläufig.

Sammlung der revolutionären Kräfte der Welt.

Ueber die Konferenz von Bern schreibt Genosse Prinz Czispian:

Die Berner sozialistische Konferenz vom 5. bis 7. Dezember 1920 ist in der Geschichte der Arbeiterbewegung als Anfang des Gesundungsprozesses der internationalen Arbeiterbewegung ein bedeutendes Ereignis. Sie ist der Ausgangspunkt der Ueberwindung der fruchtlosen Phrase, der Einleitung einer dauernden allidealen internationalen proletarischen Politik und der Beginn der Sammlung der revolutionären Kräfte der Welt.

Die ununterbrochenen Krisen und Katastrophen, die gegenwärtig die Völker aller Länder heimsuchen, lassen erkennen, daß die Entwicklung der Produktivkräfte die Stufe erreicht hat, die sie innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft überhaupt zu erreichen vermag, ohne deren Bestand zu gefährden. Oekonomisch sind die Grundlagen für eine höhere Organisation der Gesellschaft, des sozialistischen Gemeinwesens, gegeben. Die Zentralisation des Kapitals bis zur Vorherrschaft des Finanzkapitals, die fortschreitende Vergesellschaftung der Produktion durch die Unternehmerrorganisationen, die ökonomische Vereinigung der Völker aller Länder in der Weltwirtschaft. Die Elemente der sozialistischen Gesellschaft sind politisch durch die kapitalistischen Staatsorganisationen gefesselt. Die Aufgabe der Arbeiter ist es, durch die Eroberung der politischen Macht die Elemente der sozialistischen Gesellschaft frei zu setzen und zur vollendeten Entwicklung zu bringen.

Durch den Weltkrieg wollten sich die herrschenden Kapitalisten die politische Herrschaft über die Weltwirtschaft sichern. Doch das Proletariat, das seine Ansprüche seit Jahrzehnten angemeldet hat, verfügt bereits in einem solchen Maße über revolutionäre Kräfte, daß es noch während des Krieges die Epoche der entscheidenden Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit einzuleiten vermochte.

Die proletarische Weltrevolution ist im Gange. In Rußland stürzte sie den Zarismus. In Deutschland, in Oesterreich-Ungarn und in anderen Ländern wurden die ersten proletarischen Angriffsschläge geschlagen. Der Kapitalismus sieht sich im Augenblick seiner größten Machtentfaltung tödlich bedroht durch die wachsende Macht des revolutionären Proletariats.

Die kapitalistischen Sieger Amerikas, Englands und Frankreichs kämpfen mit allen wirtschaftlichen und militärischen Mitteln gegen Sowjetrußland, wo sie die kommunistische Herrschaft beseitigen wollen, und gegen das Proletariat der mitteleuropäischen Länder, wo sie das Feuer der Weltrevolution erlöschend wollen, bevor es zur vollen Entfaltung kommt und die Nachbarländer in Brand setzt. In diesem Ringen um Sein oder Nichtsein findet die Bourgeoisie der Ententestaaten bereitwillige Unterstützung durch die reaktionären Klassen Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, der Tschechoslowakei, Rumäniens, Polens usw.

Wird vor Kapitalismus in Europa unmittelbar bedroht durch das revolutionäre Proletariat, so erheben sich in Asien und im Orient die von den alten kapitalistischen Staaten bisher unterdrückten Nationen. Blut und Eisen sind auch hier die Mittel, die den Kapitalismus retten sollen.

Die Arbeiter und Bauern Sowjetrußlands sind gezwungen, einen jähen, scharf unabwehrbaren Abwehrkampf gegen die Armeen der internationalen kapitalistischen Reaktion zu führen. Ein zögerlicher Krieg, der Sowjetrußland an dem inneren Wiederaufbau und an der Ausgestaltung der revolutionären Errungenschaften hindert. Das mitteleuropäische Proletariat wurde gezwungen, wichtige Positionen aufzugeben, die es in den ersten Novemberstürmen errungen hatte. Zwei Jahre nach dem Ausbruch der Revolution haben Deutschland und Oesterreich wieder

rein bürgerliche Regierungen. In Ungarn mordeten die Horthy-Banden. In Deutschland verjagt die Bourgeoisie über einen neuen offenen und verstärkten Militarismus, reaktionäre Rüstungen, angriffslustige Vorbereitungen.

Der Kapitalismus ist national und international aktiver denn je. Und in dieser Stunde der Gefahr für die Sache der Menschheit ist die Arbeiterklasse international nicht aktionsfähig. Die kapitalistische Weltkrise wird für das Proletariat auf bittere Verhärtung durch die brudermörderische Krise innerhalb der Arbeiterklasse. Diese Krise innerhalb der Arbeiterklasse hat ihre beiden großen Ursachen in der rechtssozialistischen und in der kommunistischen Bewegung.

Mit dem Ausbruch des Krieges dankten die Rechtssozialisten als Partei des revolutionären Klassenkampfes ab. Sie schlossen Burgfrieden mit der Bourgeoisie, machten deren imperialistische Bestrebungen zu den ihrigen und übernahmen infolge ihrer Durchhaltlosigkeit mit der Verantwortung auch für die unerträgliche Dauer des Krieges. Während der Revolution koalitierten sich die Rechtssozialisten mit ihren alten Burgfriedenspartnern, sprangen damit die Front der Arbeiterklasse und ruhten nicht, bis die bürgerliche Demokratie — die verkappte Diktatur der Kapitalisten — wieder an Stelle der Diktatur des Proletariats getreten war. Die Rechtssozialisten verzerrten die Arbeiter durch demokratische Illusionen und bieten dem Proletariat für das Erstgeburtsrecht der Revolution das Linsengericht des Reformismus.

Die Rechtssozialisten wollen ihren nationalen Reformismus auch ins Internationale übertragen. Das geht aus ihren kämpfhaften Versuchen hervor, die zweite Internationale wieder aufzurichten, die 1914 an der nationalistischen Haltung ihrer Parteien zugrunde ging.

Wir schreiben 1920! Das Proletariat steht in den entscheidenden Kämpfen um die politische Macht. Das Proletariat kann seine geschichtliche Mission nicht erfüllen durch Pakte mit der Bourgeoisie, durch Arbeitsgemeinschaften mit den Kapitalisten, durch Reformismus und bürgerliche Demokratie. Der Kapitalismus ist der Todfeind der Arbeiterklasse!

Die Taktik der Kommunisten führt zu denselben Wirkungen wie die Taktik der Rechtssozialisten: zur Sabotage der proletarischen Weltrevolution. — Die russischen Kommunisten gründeten 1919 unter Ausschaltung der revolutionären sozialistischen Parteien eine neue Internationale. Nach den eigenen Ausprüchen der Kommunisten wurde diese Internationale als Propagandagesellschaft für den Kommunismus und als Sprengkörper gegen die sogenannten sozialistischen Zentrumsparteien gegründet. Die Bestrebungen der russischen Kommunisten, alle Arbeiterorganisationen zu zertrümmern, die sich nicht bedingungslos dem kommunistischen Diktat unterordnen wollen, wurden durch den zweiten Kongreß der Kommunistischen Internationale, 1920 in Moskau, verhängt. Vom zweiten Kongreß der Kommunistischen Internationale wurde der Bruderkampf von Arbeitern gegen Arbeiter imperialistischer denn je und in unerhöht verhärteter Form von Land zu Land getragen.

Die russischen Kommunisten haben für ihre Anhänger den Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie ungewandt in einen Krieg von Arbeitern gegen Arbeiter. Arbeiter werden verwirrt, irreführt, abgestoßen und demoralisiert. Durch eine persönliche Hehe, die ohne Beispiel ist in der Geschichte der Arbeiterbewegung, durch planmäßigen Versammlungsterror wird jede sachliche Auseinandersetzung und Klärung unmöglich gemacht, solange die Arbeiter nicht die Kraft finden, mit solchen wahnsinnigen Methoden Schluss zu machen. Dieselben Kommunisten, die jeden aufrichtigen Klassenkämpfer maglos beschimpfen, wenn er eine eigene Meinung vertritt, können gegenüber Vertretern bürgerlicher Klassen sehr tolerant sein. Bündnis der russischen Kommunisten mit Ender Walcha. Keht ander als Karl Kadek hat Ender Walcha in einem Artikel über den Kongreß der Arbeiter aller einen Mann gefeiert, der seine gewaltige Autorität, die er bei den mühseligen Vorkämpfern der ganzen Welt genießt, für einen Bund zwischen den Massen im Osten und Sowjetrußland in die Waagschale geworfen hat. Kadek verherrlicht Ender Walcha als einen hervorragenden Soldaten. Er ist allerdings ein hervorragender Soldat, dieser Ender Walcha, denn er war einer der Hauptführer bei den armenischen Revolutionen.

Die kommunistische Internationale stellt nichts anderes dar als eine internationale Organisation der russischen kommunistischen Partei. Diese internationale Parteiorganisation ist geschaffen als Organ der spezifisch russischen Revolution, das nach spezifisch russischen Methoden benutzt werden soll.

Für die Kommunisten existiert in der Weltrevolution nur die russische Frage. Gewiß ist es von der größten Bedeutung für das Proletariat aller Länder, Sowjetrußland mit zu schützen und zu sichern, freilich nicht durch platonische Liebeserklärungen, sondern durch praktische Betätigung. Es grenzt aber an Selbstmord, wenn die russischen Kommunisten ihre ganze Kraft daran setzen, die letzte und einzige internationale Arbeiterorganisation — die international organisierten freien Gewerkschaften — die noch intakt und aktionsfähig genug ist, für Sowjetrußland praktisch in Aktion zu treten, zu verlästern und zu zerlegen. So wichtig die russische Frage ist, so sehr das Schicksal der Weltrevolution untrennbar mit dem Schicksal Sowjetrußlands verbunden ist, so wenig darf übersehen werden, daß es für die Arbeiter auch noch die Frage der proletarischen Revolution in den mitteleuropäischen und westeuropäischen Ländern gibt.

Die Weltrevolution wird erst zum Sieg gelangen können, wenn der Kampf des russischen Proletariats in einer geschlossenen Front mit den Massenparteien in Mitteleuropa und Westeuropa geführt wird. Es liegt im Lebensinteresse Sowjetrußlands, daß die proletarische Revolution vor allen Dingen in den am höchsten entwickelten kapitalistischen Staaten Europas ausgeht und zur Auswirkung gebracht wird. Die Mittel und Wege der proletarischen Revolution müssen den Verhältnissen der kapitalistischen Staaten angepaßt sein, die auf der höchsten Stufe ihrer Entwicklung angelangt sind. Rußland ist ökonomisch rückständig und bedarf für seine Revolution ganz besonderer Methoden die nicht auf ökonomisch viel höher entwickelte Länder übertragen werden können. Nach viel weniger können die Methoden afrikanischer oder orientalischer Basenstaaten in Betracht kommen wo erst die Bewegungen einseitig haben, die diese Länder aus der kapitalistischen Vormuntschaft befreien und ihnen modernere bürgerlich-häuerliche Gesellschaftsformen bringen sollen.

Ziel, Mittel und Wege der proletarischen Weltrevolution können nur gemeinsam vereinbart werden von den revolutionären Arbeiterparteien aller Länder. Sie müssen international orientiert sein und ausdehnen ermöglichen, daß die besten Verhältnisse in den einzelnen Ländern berücksichtigt werden können. Diese Notwendigkeiten wollen die Kommunisten nicht anerkennen und darum will sie unmöglich, das Massenbewußte Proletariat aller Länder international zu vereinigen und zu führen. Die kommunistische Internationale lebt leblos im Ruin Sowjetrußlands und von der Sympathie der Arbeiter für Sowjetrußland. Sie selbst hat absolut nichts getan, um die Weltrevolution zu fördern. Sie hat nicht eine einzige internationale Aktion aufzuheben gebracht. Im Gegenteil, ihr Wirken schwächt und lähmt die Arbeiter national und international.

Es ist ein Zeichen, daß der Gesundungsprozess in der Arbeiterklasse beginnt, wenn auf dem kommunistischen Einigungsparteitag, im Dezember 1920 in Berlin, Kommunisten auftreten, die die Politik ihrer Partei scharf kritisieren. Kommunisten sprechen aus, daß die Politik ihrer Partei nicht in einem Kreise bewirkt und daß die Kommunisten nichts als Worte machen, ohne etwas zu den verheißenen Taten zu schreiben. Die Arbeiter sind mit kommunistischen Whoren überfüllt. Endlich!

Die Sache der Weltrevolution ist die Sache des internationalen Proletariats. Das Proletariat würde sich von allen verlassen fühlen und völlig verarmen, wenn nicht endlich eine internationale Organisation zustande käme, die fest auf dem Boden des revolutionären Marxismus steht, die den Kampf der Arbeiter aller Länder um ihre Befreiung planmäßig organisiert und die

Massen zur Erringung des Endzieles zu praktischen Aktionen führt. Diese Erkenntnis führt die Vertreter der sozialistischen revolutionären Parteien Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Rußlands, der Schweiz und der Tschechoslowakei zu der Konferenz in Bern zusammen.

Auf der Berner Konferenz waren revolutionäre sozialistische Parteien vertreten, die über alle Erfahrungen eines jahrzehntelangen Klassenkampfes verfügen und die durch keine noch so großen weltpolitischen Ereignisse an den revolutionären marxistischen Grundsätzen irre geworden sind. Bei der Erörterung der grundsätzlichen Fragen stellte es sich heraus, daß die beteiligten Parteien in allen Grundfragen eine einheitliche Auffassung vertraten. Wie verworren, einander durchkreuzend und widersprüchlich waren dagegen die Ansichten jener Parteien, Gruppen und Sekten, aus denen der zweite Kongreß der Kommunistischen Internationale zusammengesetzt war. Ich habe der Tagung in Moskau sowohl als auch der in Bern beigewohnt und konnte mich persönlich davon überzeugen. Neben den Kommunisten traten in Moskau Syndikalisten und Anarchisten aller Schattierungen auf. Wenn die Beschlüsse des kommunistischen Kongresses letzten Endes in jedem Fall nach dem vorgesehnen Willen der russischen Kommunisten zustande kamen, dann lag das daran, daß die russischen Kommunisten — nach Kadeks Geständnis — den Kongreß in der Tasche hatten. Wie sollten auch zum Beispiel die Wutlos von China, Vertreter einer Priesterkaste, in ihren Ansichten übereinstimmen mit proletarischen Klassenkämpfern!

Die Berner Konferenz hatte vorbereitenden Charakter. Ihre Aufgabe war es, die Situation festzustellen, in der sich gegenwärtig die Weltrevolution befindet. Sie hatte ferner den Arbeitern klar zu machen, welche unmittelbaren Aufgaben zu erfüllen sind. Sie mußte weiter die Mittel und Wege aufzeigen, die zur Erfüllung dieser Aufgaben anzuwenden sind. Die Berner Konferenz hat die Erwartungen der Arbeiter erfüllt, wie aus dem veröffentlichten Aufruf an die sozialistischen Parteien aller Länder ersichtlich ist. Schon auf der vorbereitenden Berner Konferenz hatten sich Vertreter der sozialistischen revolutionären Parteien aus dem Osten und dem Westen zusammengesunden. In der angebahnten Verbindung der Arbeitermassen des Ostens mit dem Westen liegt eine der größten Bedeutungen der Berner Konferenz. Denn so notwendig für die Arbeiter der mitteleuropäischen und westeuropäischen Länder die Lehren und Beispiele der russischen Revolution sind und so unentbehrlich die Unterstützung durch das russische Proletariat ist, so notwendig ist auch das Auftreten der Arbeiter in den mittel- und westeuropäischen Ländern für die russische Revolution.

Ging von dem kommunistischen Kongreß die Parole der Zertrümmerung und Spaltung der Arbeiterorganisationen aus, so kommt von Bern der Ruf der Sammlung, der Zusammenfassung der revolutionären Kräfte der Welt. Nur wenn die sozialistischen revolutionären Parteien aller Länder mit Einschluß der kommunistischen Parteien sich zu einer Internationale zusammenschließen, wird das Proletariat über eine aktionsfähige, neugestaltende Internationale verfügen. Das ist das nächste Ziel, das erreicht werden muß und für dessen Verwirklichung die Berner Konferenz die Vorbedingungen geschaffen hat.

Das Proletariat hat schon zu viel kostbare Zeit verloren mit den Auseinandersetzungen über huterliche Dogmen und wirtschaftslehrende Prinzipien. Es darf nicht länger säumen, den internationalen Klassenkampf gegen den internationalen Kapitalismus geschlossen mit aller Wucht aufzunehmen. In kurzer Zeit, am 22. Februar 1921, wird in Wien eine internationale sozialistische Konferenz zusammentreten, deren Aufgabe es ist, die praktischen Kämpfe der Arbeiter für den Sozialismus unmittelbar zu eröffnen.

Wie die unabhängigen Sozialdemokraten in Deutschland während des Krieges die Fahne des Sozialismus aufnahmen, die die Sozialpatrioten hatten fallen lassen, wie die unabhängigen Sozialdemokraten in Deutschland die Arbeiter in wachsendem Maße um die Fahne des Sozialismus sammelte und sie mit Vertrauen zum Sozialismus und Freude zum Kampfe erfüllte, wie die unabhängigen Sozialdemokraten in Deutschland während des Krieges den Krieg gegen den Krieg führten und die Revolution vorbereiteten, so müssen die sozialistischen revolutionären Parteien der Berner Konferenz in dieser Stunde der Verwirrung und der Not die Fahne des Sozialismus auf, so rufen sie die revolutionären Arbeiter aller Länder zur brüderlichen Vereinigung auf dem Boden des selbständigen proletarischen Klassenkampfes, für die Weltrevolution auf. Hört die Signale!

Die sächsischen Börsemänner protestieren!

Zu den aufsehenerregenden Vorgängen im sächsischen Getreidegeschäft, die durch das energische Vorgehen der Staatsanwaltschaft Freiberg aufgedeckt worden sind, nahm am Montag nachmittags eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Dresdener Produktentbörse Stellung, zu der auch die Produktentbörse in Chemnitz und Leipzig Vertreter entsandt hatten. Die Veranstaltung nahm ihren sehr bewegten Verlauf und die Stimmung machte für die Schlichterfreunde zum deutlichen Ausdruck. Es sticht auf einige angebliche Mißgriffe bei den durch Unterbeamten der Exekutive vorgenommenen Verhaftungen wurde der Freiburger Staatsanwalt Dr. Weiland nach allen Regeln der Kunst verhöhnt und zum Ueberflus mit dem Streik der Börse gedroht.

Der Protokollverleser begann mit einer Ansprache des Vorsitzenden Kabe. Der Herr erklärte zunächst, daß der Produktentbörse zu Dresden und dem Landesverband der sächsischen Getreide- und Futtermittelhändler nichts ferner liege, als in den Gang eines schwebenden Gerichts- bzw. Erörterungsverfahrens eingreifen zu wollen oder gar Firmen in Schach nehmen zu wollen, die sich gegen das Gesetz verhalten haben. Man wüßte nur, daß die bestehenden Gesetze befolgt werden und daß volle Klarheit geschaffen werde über die Vorgänge selbst. Wenn das die Herren wirklich wollen, wozu dann die ganze Aktion? Warum wartet man dann nicht das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung ab? Dann gab K. ein kurzes Bild von den bereits bekannten Vorgängen. Die Staatsanwaltschaft Freiberg habe eine Anzahl aus den Bildhären Mariners ihr verdächtig erscheinender Geschäfte nachprüfen wollen und mit einem zu gleicher Zeit bei den betreffenden sächsischen und außer-sächsischen Firmen eingehenden Ermittlungsverfahren Hausdurchsuchungen und Beschlagnahme der Bücher veranlaßt. (Das war nicht nur ihr gutes Recht, sondern sogar ihre verdammt Pflicht.) Bei diesem Ermittlungsverfahren schelte (1) man aber in einer Art und Weise vorgegangen zu sein, die die größte und berechtigteste Erregung in den beteiligten Kreisen hervorgerufen habe. Wenn früher die Justiz in der Handlangerweise mit Sozialdemokraten wegen ihrer politischen Gesinnung und Betätigung umprang, haben diese Herrschaften sich nicht aufgeregt, sondern alles in schönster Ordnung befunden. Nur einige ihrer Standesgenossen wegen gemeiner Vergehen etwas unfaßt angefaßt werden, schreit man sofort Jeter und Mordio. Es muß energisch gefordert werden, daß die Staatsanwaltschaft in ihren weiteren Vorgehen sich nicht beirren läßt. Aus dem Bericht des Vorsitzenden ging dann noch hervor, daß Ermittlungen bei 8 Dresdener Firmen stattgefunden haben, von denen sieben der Dresdener Produktentbörse als Mitglieder angehören, in Chemnitz bei zwei und in Leipzig bei etwa 10 Firmen.

Dann wurde ein an das sächsische Wirtschafts- und Justizministerium gerichtetes Telegramm verlesen, in dem unter Hinweis darauf, daß Inhaber alter angelegener Getreidefirmen in Dresden, Leipzig und Chemnitz verhaftet und einige Tage in Haft gehalten worden sind, die Unterlassung aller unzulässigen und entehrenden Maßnahmen gefordert wird.

Die Debatte eröffnete der Vertreter des Verbandes sächsischer Industrieller, Dr. Samson, der das Interesse des Verbandes an der Protokollsammlung zum Ausdruck brachte. Was heute den Getreidehandel betreffe, könne man sich vorstellen, wenn man

Handelsgewerbe passieren. Es käme darauf an, ungehörige und un- berechtigliche Eingriffe in die persönliche Freiheit des einzelnen ab- zuwehren. Die Folgen des staatsanwaltschaftlichen Vorgehens seien sehr schwer. Die Börse habe bereits in den letzten Tagen stillgelegen. Krasser könne der Bankrott der Zwangswirtschaft nicht dargestellt werden. Auch der Dresdner Handelskammer-Präsident Dr. K. A. r. i. t. nahm großen Anteil an den Vorgängen, legte aber, er müsse sich noch mehr Mäßigkeit auferlegen als der Vorred- ner. Selen aber Dinge passier, die mit den Gesetzen nicht im Einklang ständen, dann werde er es an nichts fehlen lassen, um den berechtigten Wünschen der Versammelten Rechnung zu tragen.

Der stark belastete Hofrat Fröhlich Rosenthal versicherte, ein Ansehensengel zu sein, und behauptete, daß es ihm in dem einen ihm zum Vorwurf gemachten Falle innerhalb weniger Minuten gelungen sei, den Untersuchungsrichter zu überzeugen, daß nicht der Schein eines Verdachts vorliege. Er behauptete bei seiner Verhaftung schlimmer wie Hölz behandelt worden zu sein, und beklagte sich, daß er in seiner Villa des Lebens nicht mehr sicher wäre.

Der Verteidiger von Martner und Seltmann, Rechtsanwalt Giese, wandte sich gegen die vom Vorredner besetzte demagogische Beurteilung des Vorgehens von Unterbeamten bei den Verhaftungen und meinte, man sollte sich lieber beschwerdeführend an die maßgebenden Stellen wenden. Ein unerhörtes zigoroses Vorgehen des Freiburger Staatsanwaltes liege im Falle Seltmann vor. Dieser Mann sei wegen ganz minimaler Vergehen verhaftet worden. Der Staatsanwalt habe zu schief geschossen. Auch sei bisher noch nicht dapoewen, daß sich ein Staatsanwalt während eines schwebenden Verfahrens mit einer Kundgebung an die Öffentlichkeit wende. Einen Appell an das Arbeitsmini- sterium hielt der Herr, besonders mit Rücksicht auf seine letzte Besetzung (!), für zwecklos.

Der Kaufmann Böttcher von der Waren-Einlaufs-Gesell- schaft, der ebenfalls verhaftet, aber nach Stellung einer Kaution von 100 000 M. wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist, schilderte den Staatsanwalt als einen ehrgeizigen jugendlichen Diktator.

Ein anderer Debattierender verlangte die Aufhebung des Ge- setzes gegen den Kettenhandel, weil dieses jetzt überhaupt keine Berechtigung mehr habe, und der Berliner Rechtsanwalt Dr. Simon erklärte triumphierend, der Staatsanwalt komme ihm vor wie ein Zauberbeschwörer, der die Gesetze, die er gerufen habe, nicht wieder los werden wird. Er forderte eine bindende Erklärung vom Wirtschaftsministerium darüber, ob die Börse überhaupt in der Lage sei, amtliche Briefe zu notieren oder ob sie damit gegen die Preisstreberei-Verordnung verstoße. In letzterem Falle wäre jeder börsenmäßige Betrieb unmöglich. Dann schloßen wir die Börse. Man der Staat dann sehen, wie die Rare läuft! (Stürmischer Beifall.)

Ein Angehöriger des Herrn Böttcher, den man auch ver- haftet hatte, hies natürlich in das Horn der Hörner, wobei er verriet, daß er sich seit dem Kriege 30 000 M. gespart hat — in faurerer christlicher Arbeit! Die Arbeit dieses Angestellten muß also sehr gut bezahlt werden.

Nachdem dann noch der Direktor Richter von der A. G. Wilmann in Chemnitz das korrekte und sehr rücksichtsvolle Vor- gehen der Chemnitzer Kriminalpolizei (Zuruf: auch die Lei- plizier!) hervorzuheben hatte, versicherte der Börsenvorstand, daß er aus den Verhandlungen die Konsequenzen ziehen und alles tun werde, um die Interessen des Handels in jeder Weise zu wahren.

Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Die Protestaktion wird trefflich beleuchtet durch die folgende Erklärung des

Wirtschaftsministers Schwarz.

In einem Teile der Presse wird verurteilt, gegen die Behör- den deshalb Stimmung zu machen, weil sie in großem Stil gegen eine Anzahl Lebensmittelhändler vorgehen müssen. Das Verhalten dieser Händler ist im auffallender, als die Preise aller Waren bisher unangenehm von der Regierung das höchste Vorgehen gegen alle die gefordert hat, die im Verdacht stehen, zu den Wucherern oder Schiebern zu gehören. Wöllig unangebracht ist es, in diesem Zusammenhang das Landespreisamt zu kritisieren. Es hat die nötigen Schritte gegen die Verdächtigen auf Ansuchen der Staatsanwaltschaft Freiberg eingeleitet. Wenn gewisse Per- sonen in großen kostspieligen Interzessen für die in Untersuchung gezogenen Personen Stellung nehmen, ohne daß sie die genauen Vorgänge und das Ergebnis der bisherigen Feststellungen auch nur annähernd kennen, so muß ich den Mut dieser Leute bewun- dern. Namentlich Herrn Fröhlich Rosenthal riefte „Erklärungen“ veranlassen mich, darauf hinzuweisen, daß gerade dieser Herr am meisten handeln würde, wenn er zunächst gar nichts sagen oder „feststellen“ wollte. Seine „Erklärungen“ und „Feststellungen“ stehen im krassen Gegensatz zu dem schon jetzt vorliegenden Be- stimmungsmaterial. Ich bitte die Presse, nicht durch eine vorzeitige Kritik den Behörden, die teils ihrer Pflicht tun, ihre verant- wortungsvolle Aufgabe zu erschweren.

Albert Schwarz, Wirtschaftsminister.

Milch und Eier für Kälber!

Uns wird geschrieben:

Für Kinder und Kranke fehlt es an Milch und Eiern. Nur Leute mit einem entsprechenden Geldbeutel können sich diese Dinge leisten. Trotz dieses Zustands werden Kälber wochenlang mit diesen beiden Nahrungsmitteln gefüttert. Auf den Viehmärkten werden die sogenannten Doppelländer angetrieben und zu Lieb- haberepreisen verkauft. Diese Tiere werden viele Wochen mit guter Milch und Eiern gemästet. Der Tagesbedarf eines solchen Tieres wird mit 12 bis 14 Liter Milch und 12 bis 15 Eiern nicht zu hoch berechnet. Die Mast dauert 4 bis 5 Monate. Ist es nicht ein Skandal, daß in der heutigen Zeit, um einigen Liebhabern einen Lederbissen zu verschaffen, solche Zustände geduldet werden, ja sogar von den Behörden gestiftet werden? Die Kinder und Kran- ken läßt man zugrunde gehen und Kälber werden gemästet, um den Schmarohern der Gesellschaft einen guten Bissen zu verschaffen.

Die Waffen der Kommunisten.

Die Genossen unserer Partei in Hamburg hatten zum ver- gangenen Freitag eine Versammlung einberufen, in der Genosse Dittmann referieren sollte. Die „Kommunisten“ kamen in Sturmtrupp, warfen den Genossen Bergmann, der die Ver- sammlung zu leiten hatte, und den Genossen Dittmann von der Tribüne in den Saal und bearbeiteten sie mit Füßen, wie dem Vorwärts aus Hamburg berichtet wird. Sie machten also nicht nur die Versammlung unmöglich, sondern führten Prügeleien auf, wie sie sonst nur in den Kasketten üblich sind. Unsere Genossen verteilten darauf das Lokal. Die zurückgebliebenen „Kom- munisten“ hielten angeblich dann eine eigene Versammlung ab. Das Blatt des hinfänglich berückichtigten Schädling der Arbeiter- bewegung Herzog sucht diesen nichtswürdigen, die ganze Arbeiter- bewegung aufs tiefste schädigenden Vorgang mit einem wüsten Geschimpfe auf unsere Partei zu verdeden. Daß der Nebenfall plan- mäßig vorbereitet und durchgeführt war, das zeigte der Sturm- trupp, der die am Eingange stehenden Genossen überannte, auf die Bühne führte und dort dann seine Heldentaten aufführte. Das Revolutionsgewinnunterblatt sucht diese Rohheiten damit zu entschuldigen, daß es sagt, die Wogen der Erregung hätten über

die Ditt- und Bergmänner zusammengeschlagen. Dabei hat Ditt- mann überhaupt nicht sprechen können, so daß seine Ausführungen gar keine Empörung auslösen konnten. Nächstartig, so sagt das Blatt, hätten die Dittmänner den Saal verlassen.

Es genügt wohl nur die einfache Ausführung der Tatsache, um zu zeigen, bis zu welchem Grade politischer Verrohung und Ver- lumpung die Moskauer Agenten einen Teil des Hamburger Pro- letariats gebracht haben.

Die Abrüstung wird „verfaßt“.

Wahrungen, aber keine Verpflichtungen.

Genf, 11. Dezember. Die Abrüstungskommission nahm den Bericht der Unterkommission über die Abrüstungs- frage entgegen. Die Unterkommission meinte, daß „zur Be- ruhigung der öffentlichen Meinung“ so rasch wie möglich eine Reihe von Maßnahmen zur Vorbereitung der Abrüstung getroffen werden müssen. Der Berichterstatter, Fisher-England, ver- trat dabei die Auffassung, daß die Revision der Kriegsgesetze im Sinne einer menschlicheren Kriegsführung mehr Aufgabe einer juristischen Kommission als militärischer Fachleute ist. Dorel-Italien wünschte die Schaffung einer Kommission für Propaganda im Sinne einer allgemeinen Entspannung im internationalen Leben. Jedes Land müsse auf dem Wege der Erziehung der Ju- gend das Gefühl einer internationalen Verständigung und der moralischen Unterstützung des Völkerverbundes fördern. Diese An- regung wurde lebhaft unterstützt von dem Vertreter Italiens, Schanzeer. Fisher-England glaubte jedoch, die Ausführung dieser Idee müsse der Initiative der einzelnen Länder überlassen werden.

Lange-Norwegen betonte, daß die Verwirklichung der Ab- rüstung von den Völkern aller Länder verlangt werde und daß alle Bestrebungen des Völkerverbundes in dieser Hinsicht von der Masse lebhaft unterstützt würden. Vener-Tschechoslowakei war bestrebt, die Abrüstung der Völker erwarteten unbedingt ein posi- tives Ergebnis in der Abrüstungsfrage, und die nächste Völkerver- bandsversammlung in dieser Frage einen praktischen Schritt vor- wärts machen und endgültige Beschlüsse fassen. Auch Lord Robert Cecil war der Meinung wie Fisher, daß es Aufgabe der einzelnen Länder sei, die von Dorel geforderte Propaganda ins Werk zu setzen, und wies darauf hin, daß das in Südafrika bereits geschieht. Schließlich wurde von der Kommission be- schlossen, den einzelnen Ländern eine Propagandaaktion zur fried- lichen Verständigung zu empfehlen. Lange-Norwegen brachte einen Antrag ein, wonach der Rat aufgefordert wird, an sämt- liche Regierungen die Mahnung zu richten, ihre Militärbudgets bereits für das nächste Jahr herabzusetzen und sich zu verpflichten, ihre militärischen Ausgaben in den beiden darauf folgenden Jah- ren nicht zu erhöhen. Schanzeer erklärte, daß Italien sich dem Antrag Langes anschließen. Der Vertreter Frankreichs, Bour- geois, sprach sich für Annahme des Antrages Benes aus, glaubte aber, daß für die Zustimmung zum Antrag Lange neue besondere Aktionen der einzelnen Regierungen notwendig seien. Jishi-Japan glaubt ebenfalls, daß es verpflichtet sei, den An- trag Norwegens zum Beschluß zu erheben. Fisher-England war der Meinung, daß der Antrag Lange richtig angenommen werden dürfe, weil er den Regierungen in keiner Weise Verpflich- tungen auferlege.

In der Abstimmung wurde der Antrag Lange mit allen Stimmen zum Beschluß erhoben mit Ausnahme der Stimme des französischen Delegierten, der ohne Instruktionen seiner Regierung nicht ermächtigt ist, den Antrag anzunehmen. Die übrigen Vor- schläge der Unterkommission wurden ebenfalls ohne Widerspruch angenommen.

Der Schwurgerichtsprozess gegen die Mörder von Thal-Mechlerstedt.

In Cassel begann am Montag vor dem Schwurgericht unter gewaltigem Andrang der Prozess gegen die 14 Marburger Studenten, die in dem bekannten ständischen Kriegsgerichtsprozess von der Anklage des Totschlags an den Gefangenen von Thal frei- gesprochen wurden.

Bei der Auslösung der Geschworenen machte die Verteidigung von ihrem Ablehnungsrecht weitgehenden Gebrauch. Sie lehnte alle dem Mittel- und Arbeiterstande angehörenden Geschworenen ab, so daß sich die Geschworenenbank vorwiegend aus Landwirten und Fabrikanten zusammensetzte.

Der Verteidiger Dr. Litgebrune stellt den Antrag, das Ver- fahren einzustellen, da die Berufung nicht fest- und forngerecht eingeleitet worden sei. Die Angeklagten, behauptete er, stellen die Frage nur widerwillig, weil sie ihnen die Möglichkeit nehmen würde, durch eine erneute öffentliche Verhandlung den noch unaufgeklärten Teil der Öffentlichkeit von ihrer Unschuld zu über- zeugen. (Weshalb stellen sie ihn denn?) Das Gericht lehnte den Antrag ab.

Der Hauptangeklagte, stud. jur. Goebel, machte die fol- gende Aussage: Bei dem Gefangenentransport wurde er als Rang- ältester mit der Führung beauftragt. Der Oberleutnant und Korpsstabschef Baldus hat ihm den dienstlichen Befehl gegeben, daß auf jeden, der einen Fluchtversuch unternimmt, zu schießen sei. Diesen Befehl habe er zunächst nicht ernst genommen, weil er sich nicht denken konnte, daß die Leute angesichts der Bedeckung von 14 Mitschleibern des Freiwillichenkorps überhaupt an Flucht denken könnten. Bei dem sehr nebligen Wetter sei die Truppenkolonne aber gar nicht ordentlich zu überwachen gewesen. Kurz vor Mechlerstedt sei nun Karl Hornschuh, der als Hauptabteil- führer gefordert wurde, plötzlich beiseite gesprungen und habe versucht, über den Bahndamm zu entkommen. Es wurde auf ihn geschossen. Der Angeklagte selbst war etwas dem Zuge vor- ausgegangen und kehrte auf die Schiffe zurück. Als er zum Zuge kam, lag Hornschuh bereits tot auf dem Felde. Kurze Zeit darauf vernahm er wieder mehrere Schüsse. Auf seine Frage wurde ihm gesagt, daß abermals zwei Leute versucht hätten, zu fliehen. Sie seien aus dem Zuge herausgesprungen und man habe auf sie schießen müssen, da sie auf die Zuruhe nicht hörten. Auch diese beiden seien sofort tot gewesen. Sie seien nunmehr durch das Dorf Mechlerstedt gekommen. Hier war die Stimmung der Be- wölkung gegen die Gefangenen sehr erregt. Ein Dorfbewohner mißhandelte einen der Gefangenen mit einem Lederriemen und sagte: „Da bist du Schuft, jetzt kommt ihr alle nach Gotha und werdet dort alle erschossen.“ Der Angeklagte nimmt an, daß diese Worte die Gefangenen sehr erregt haben. Denn kurz hinter Mechlerstedt versuchte gleich eine ganze Anzahl, davonzulaufen. Auch auf diese Leute wurde von allen geschossen, als sie auf die Halt-Rufe nicht hörten. Staatsanwalt: Ich verstehe nicht recht, daß, nachdem eine gewisse Erregung bei den Leuten zu be- merken war, niemand von den Freiwilligen auf den Gedanken kam, die Leute anzubinden, um einen Fluchtversuch zu verhindern. Angeklagter: Ein solcher Gedanke ist mir nicht gekommen. Ich erwog aber den Befehl zu geben, die Leute in einer Kolonne antreten zu lassen, um sie besser unter Bewachung zu haben. Ehe ich aber noch diesen Befehl geben konnte, sind die Gefangenen plötzlich weggesprungen und suchten zu entfliehen. Nunmehr haben alle geschossen, auch ich; denn es bestand die Gefahr, daß die Gefangenen bei dem dichten Nebel unsern Augen entzünden würden.

Goebel bestritt auf Fragen des Staatsanwalts, daß die Er- schossen von der Strafe wegzeführt worden seien, damit man sich ihrer entledigen könne. Er bestritt auch, daß die Gefangenen drangsaliert worden seien. Von Folterstößen und Beschimpfungen sei ihm „nichts bekannt“. Die Gefangenen seien gut behan- delt worden. Die Leute froren und da haben sie, ob sie nicht die Hände aneinander schlagen könnten. Das wurde in ihrem Interesse erlaubt. Daraus mag den Fernstehenden ein falscher Eindruck erwacht worden sein. (Sehr glaubhaft.)

Von den Zeugenansagen ist von Bedeutung die des Kapitänleutnants v. Selchow, der der Führer des Marburger Studentenkörpers war. Er bestritt auf Vorhalt des Vorsitzenden, daß er bei den Zusammenkünften der Kolonnenführer bedeutliche Rollen gespielt habe. Er weiß nur, daß er gefaßt habe, man dürfe sich nicht amehals des Rechts stellen. Vorsitzender: Es soll bei dieser Gelegenheit gesagt worden sein, es komme darauf an, möglichst viele Sparsalisten zu erschließen und ihnen Flinten in die Hand zu geben, um den Anseh zu erwecken, als ob sie auf der Flucht erschossen seien. Zeuge: Mir sind derartige Friedens- arten zu Ohren gekommen, ich habe aber immer den Rechtsstand- punkt betont und weiß davon nichts. Staatsanwalt: Wäre es möglich, daß von Ihnen der Befehl gegeben wurde, Kolonnen mit Waffen in der Hand zu erschließen? Zeuge: Ich habe über- haupt keinen Befehl darüber gegeben.

Der Zeuge Professor Hermeiling, ein Theologe, war Führer der Marburger Volksgesellschaft, einer dem Studentenkörper nicht angehörenden Gruppe. Er berichtet über die furchtbare Er- regung, die die Tat der Studenten hervorrief. Die Leute glaub- ten nicht an den angeblichen Fluchtversuch.

Ein Student Meck, der zu meinen Schülern gehörte, fühlte sich in seinem Gewissen sehr bedrückt. Er offenbarte mir, er habe in Friedbrüder mit mehreren anderen versucht, von den Zeitfrei- willigen wegzukommen. Daraufhin sei ihm gesagt worden, es gäbe nur Urlaub oder Flucht, Urlaub werde nicht bewilligt, wolle er Flucht nehmen, so möge er das mit seinem Ge- wissen abmachen. Ihm habe einer von den Wachtleuten erzählt, daß ein Mann, der verwundet war, nicht verbunden wurde, damit er mehr Ausruhen mache. Meck hat ihn dann selbst verbinden lassen. Dies geschah auf einem Gefangenentransport von Mechler- stedt aus. Meck erzählt dann weiter, daß, als dieser Transport der Kolonne der Angeklagten begegnete, den Gefangenen zuge- rufen wurde: Ihr werdet auch nur bis zur nächste Ecke mitkommen. Einer der Leute antwortete: Unsere Anatomie braucht Leichen. Vor- sitzender: Hat Meck auch etwas von Goebel gesagt? Zeuge: Er sagte, daß Goebel eine alte Frau bedroht habe. Von dem An- geklagten Goebel habe er überhaupt einen sehr ungünstigen Ein- druck gehabt. Meck gab als Grund, weshalb er wegkommen wolle, an, daß bei einer Besprechung der Gruppenführer gesagt worden sei, der Schein des Rechts müsse unter allen Umständen gewahrt werden. Wir wollen keinen Fall Liebknecht und Rosa Luxemburg schaffen. Die Gefangenen müssen mit Gewehren in der Hand aufgefunden werden. Auch der Student Breuh, der als Zeuge nebenan ist, hat mir Ähnliches gesagt. Er glaube, daß die alte Frau von Goebel geschlagen worden sei. Auf Breuh habe der Fall mit dem unverbundenen Mann großen Eindruck gemacht. Er schloß von der Behandlung der Mechlerstedter Ge- fangenen auf die von Sättelstedt.

Zeuge v. Selchow erklärt, daß nur ein Mißverständnis vorliegen könne hinsichtlich dessen, was über die Besprechung der Gruppenführer gesagt worden sei. Daraus lasse sich allerdings die berechtigte Erregung erklären.

Zeuge Hermeiling erklärt dann noch, es habe sehr große Erregung geherrscht, nicht bloß bei Meck und Breuh, sondern auch bei vielen anderen Leuten. Es soll auch gesagt worden sein. Jetzt geht es aufs Ganze. Entweder seid ihr Sparsalisten oder ihr müßt mitmachen, ob ihr Republikaner oder Monarchisten seid. Darauf wurde die Fortsetzung der Verhandlung verlagert.

Die Lage im Osten.

Günstige Friedensausichten?

Warschau, 13. Dezember. (D. G.) In den letzten Tagen haben mehrere längere Konferenzen zwischen Dombold und Joffe statt- gefunden, in denen einzelne kritische Fragen, die von den Kom- missionen nicht gelöst werden konnten, besprochen wurden. Da die Kommissionen arbeiten ihrem Ende entgegengehen, wird der Schwer- punkt der Verhandlungen allmählich auf diese Konferenzen verlegt. In den Kreisen der polnischen Delegation wird ihr vorläufiges Ergebnis als im allgemeinen günstig bezeichnet. Man rechnet damit, daß die Grundlagen des Friedensvertrages bereits vor Weihnachten festgelegt werden dürften. Nach Erledigung der einzelnen Fragen und nach Abschluß der Redaktionsarbeit wäre die Unterzeichnung des Vertrages Ende Januar möglich. Besonders Schwierigkeiten bieten noch immer die Verhandlungen der Finanzkommission. Unter anderem ist die Frage über den Anteil Polens an russischen Goldminen in der Kommission immer noch nicht eingehend erörtert worden und einem Austausch über- weisen, in dem bisher keine Einigung erzielt werden konnte. Dennoch hat sich Dombold selbst kürzlich Pressevertretern gegenüber über den zu erwartenden Fortgang der Verhandlungen zufriedent- lich äußert.

Die Sowjet-Regierung fordert Auflösung der Wrangel-Armeen.

Moskau, 12. Dezember. Der Vorsitzende der russischen Handels- delegation in England Krassin hat an den britischen Premier- minister und den italienischen Minister des Aeußeren ein Telegramm gerichtet, in dem er die Erwartung ausdrückt, daß die englische Regierung Maßnahmen treffen wird, um zu verhindern, daß die Truppen Wrangels gegen die Sowjet-Republik verwendet werden. Die englische Regierung müsse Maßnahmen zur Entwaffnung und Auflösung der Armeen Wrangels treffen.

Eine russische Protestnote an Polen.

Kopenhagen, 13. Dezember. Politiken meldet aus Riga: Gestern wurde Dombold eine Protestnote überreicht, in der die Sowjetregierung erklärt, da Zeligowski über der polnischen Re- gierung in enger Verbindung stehe, müsse die Sowjetregierung die polnische Regierung für etwaige Verletzungen der russischen Inter- essen verantwortlich machen. Ferner protestiert die Sowjetregierung dagegen, daß der Völkerverbund neutrale Truppen nach Wilna ent- senden will.

Differenzen zwischen Rußland und Dänemark.

Riga, 13. Dezember. Der lettlandsche Vertreter in Moskau hatte im Auftrag seiner Regierung der Sowjetregierung mehrere Protestnoten übergeben, die unbeantwortet geblieben waren. Da indessen die Sowjetregierungen die Noten mit Kommentaren ab- gedruckt hatten, hat der Vertreter Lettlands in Anbetracht des amtlichen Charakters der Sowjetpresse beim Volkskommissariat des Aeußeren angefragt, ob die Pressekommentare als Erlaß für die ausbleibenden Antworten zu betrachten seien. Eine An- wort der Moskauer Regierung ist noch nicht erfolgt.

Von Nah und Fern.

In schwerer Seenet.

Kopenhagen, 14. Dezember. (Zll.) Ein furchtbares Schiffs- unglück ereignete sich in der Ostsee. Während eines Sturmes ereignete sich am letzten Freitag der Motorbootschoner Narpe ein Unglück und ging unter. Die Frau des Kapitäns und zwei Mann der Besatzung ertranken. Die übrige Mannschaft kletterte sich an der Kommandobrücke fest und trieb zwei Tage lang auf dem Wasser herum. Infolge der ausgestandenen Leiden wurden zwei Mann wahnsinnig, und stürzten in die See. Erst am Sonntag wurden die Schiffbrüchigen, der Kapitän und vier Mann, vom Leuchtturmwächter Gotthands gefischt und gerettet.

Bei einem Autounfall getötet.

Brandenburg a. S., 13. Dezember. Das Auto des früheren Hauptmanns Windmüller glitt gestern auf der vom Eis spiegel- glatten Chaussee nahe bei Genthin aus, stürzte in den Graven und begrub die Insassen unter sich. Windmüller, der gesteuert hatte, und sein Begleiter brachen das Genid.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Heinrich Fleißner in Leipzig.

Verantwortlich für den Inseratenteil:

Friedrich Piller, Borsdorf-Leipzig.

Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig

Ortsverein L.-Ost

(U. S. P. D.)

Mittwoch, den 15. Dezember, abends 7/8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
 in Kasslers Festsaal, Volkmarzdorf.

- Tagesordnung:
 1. Die Parteien und die Regierungsbildung in Sachsen. Referent: Genosse Albert Fichto.
 2. Freie Ausprache.
 3. Vereinsangelegenheiten.

Zahlreichen Besuch erwartet. **Der Vorstand.**
Wahrung, Kinder! Diejenigen Kinder unserer Mitglieder, die beim Sommerfest in Stötteritz den Kinderreigen aufgeführt haben, wollen sich morgen Mittwoch, nachm. 5 Uhr, im Bibliothekszimmer, Elisabethstr. 19, einfinden.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Leipzig
 Bureau: Gerberstraße 1, II. (Hotel Victoria), Zimmer 21. Telefon 3426.
 Geöffnet von 9-12 und 4-7 Uhr, Sonnabends 9-2 Uhr.
 Arbeitsnachweis: Minnastr. 26 S. II. Tel. 917 geöffnet 4-7, Sonnabends 4-3 Uhr.

Freitag, den 17. Dezember, abends 7 Uhr
Sartsetzung der Mitgliederversammlung v. 26. Nov.
 im großen Saale des Volkshauses.

Tagesordnung: Diskussion über die Referate Schumann und Lieberich:
Die Gewerkschaften und die 3. Internationale.
 Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird zahlreiches Erscheinen der Kollegen erwartet.
Handelsarbeiter aller Branchen Donnerstag, den 16. Dezember, abends 7 Uhr, Versammlung im Pantbeon, Dresdner Straße. — Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Kündigung des Tarifs. 2. Gewerkschaftliches. Ausschneiden und im Betrieb ertüchtlichen lassen.
Möbelpacker und Träger Mittwoch, den 15. Dezember, abends 7/8 Uhr **Mitglieder-Versammlung** im Apfelbaum, Burgstraße 7. — Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Alle Kollegen müssen erscheinen. **Die Sektionsleitung.**
 Zutritt zu allen Versammlungen nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Zentral-Verband der Maschinisten u. Seizer
 Ortsabteilung u. Arbeitsnachweis: Hotel Victoria, IV. o. L., 21. o. II. 109 (Eing. Radolfstr.)
 sowie Berufsgenossen
 :: Zahlstelle Leipzig ::
 Expeditionsamt: vomittags von 8-10 Uhr nach nachmittags von 6-7 Uhr.

Donnerstag, den 16. Dezember, abends 7 Uhr
Mitgliederversammlung
 im Volkshaus, Gesellschaftssaal.
 Tagesordnung: **Wichtige Gewerkschaftsfragen.**
 Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedsbücher. **Die Ortsverwaltung.**
Boranzzeige Am 22. Januar 1921 findet die ordentliche Generalversammlung statt. Anträge hierzu sind 14 Tage vorher schriftlich bei der Ortsverwaltung einzureichen.

U.S.P.D. Gross-Leipzig
 Alt-Leipzig, Bezirk Westen II. Donnerstag, den 16. Dez., abends 7/8 Uhr **Mitgliederversammlung** im Restaurant zum Rosenthal, Waldstr. 62. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller ist Pflicht. **Die Bezirksvertreter.**
 Borsdorf. Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, **Mitgliederversammlung** i. Feldschlösschen.

Herren-Filzhüte
 eigener Anfertigung
 daher nur **Mk. 58.—** per Stück
 — Beste Qualität — echt Leder —
 Nur modernste Farben und Formen
Hutfabrik Emil Vollrath
 Einzelverkauf auch am Sonntag im Laden
 Windmühlenstr. 1-5, Ecke Bräuderstr.,
 gegenüber der Markthalle.

Preis 60 Pfg. **FREIE WELT** Preis 60 Pfg.
 Leipzig: Buchdruckerei A. F. Lelozin, Tauchaer Strasse 19/21.

Familien-Nachrichten

Ortsverein Knaukleber, Knaut, an und Hartmann: do-1
 Freitagabend wurde im Alter von 60 Jahren unser alter treuer Parteigenosse
Herrmann Panzer nebst Gattin
 von Würderhand aus unzer Reiben gerissen. Wir verlieren in dem auf so verruchte Art ums Leben gekommenen einen ruhigen, von allen geschätzten Genossen.
 Die Parteigenossen werden ihnen ein dauerndes Andenken bewahren. **Der Vorstand.**

Allen Verwandten, Bekannten und Parteigenossen die tieftraurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen
Curt Claus
 am 14. Dezember, nach achtstündigem Leiden an Lungenentzündung, sanft entschlafen ist.
 Leipzig, Gottschalkstraße 10, IV. W.
 Um stille Teilnahme bitten
 Vater: Claus u. Frau nebst Sohn Hans und alle Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Freitagvormittag 10 Uhr Sühndhof

Gas und Elektr.
 Beleuchtungskörper, Kronenlampen usw. sollen im Ausstellungslokal weiter billig abgegeben werden.
Reichsstr. 15.

Sport-Zigaretten
 Prima Qual. zu den billig. Tagespreisen
M. 210.—
 per 1000
 M. Glaser, Leipzig 3
Katharinenstr. 17
 Fernsprecher 3018

Bei Mindesteinkauf von 15 Mk.
1 Abreißkalender gratis!
 100 Rühlpfostenarten. 2.50
 100 Neujahrspostkarten 3.—
 100 Weihnachtspost. 3.—
 100 einfache Neujahrst. 2.50
 100 weiße Umschläge 1.50
 100 Briefkalender m. Bild. 1.50
 100 Postkarten m. Bild. 0.50
 Puppenkubentafeln m. 0.25
 Puppenkubentafeln m. 0.75
Körner Eisenstraße 54

Kälteschutz
 50 Bros. Heilungsergebnisse!
Sternmann & Krausche
 Grimmaischer Steinweg,
 Puppenfabrik, Tapeten, etc.

Barchent Mr. 12 Mk.
 Hemden aus 13.—, handfärbt
 8.50, 11.50 u. Bettwäsche, woll.
 Strümpfe, Kleiderstoffe, Seide,
 Wäsche, Sildereien, Inlett jede
 preis an Händler u. Private.
Bücker, Ranstädter
 Steinweg 33, I., Tel. 3845.

Sohlenleder!
 61112
N. Flam, Katharinenstr. 14
 Ladeneing. Böttcherstraße

Hautjucken
 Krätze, Spitz, milch, wirt, König, Alom, Apo, Leipzig.

Verkauf von Restbeständen

Ohne Rücksicht auf den regulären Preis!
 Billige Weihnachtsgeschenke für Minderbemittelte!
 Bestens geeignet für Bescherungszwecke!



- Knaben-Winter-Joppen.** . . M. 48.- 64.-
 nächste reguläre Preislage von M. 100.— an
- Kinder-Leibchen-Hosen.** . . M. 22.-
 nächste reguläre Preislage von M. 35.— an
- Knaben-Winter-Überzieher** M. 50.- 70.-
 nächste reguläre Preislage von M. 110.— an
- Knaben-Anzüge,** 1. Posten Größe 5 M. 50.- } Jede größere Nr. M. 5.— mehr
 2. Posten Größe 3 M. 70.- }
 nächste reguläre Preislage von M. 110.— an
- Knaben:** 1. Posten Größe 7 M. 150.- } Jede größere Nr. M. 10.— mehr
- Norfolk-Anzüge** 2. Posten Größe 7 M. 190.- }
- Jünglings:** 1. Posten Größe 36 M. 190.- }
- Norfolk-Anzüge** 2. Posten Größe 36 M. 230.- }
 3. Posten Größe 41 M. 110.- }

Konfirmanden-Anzüge
 blau u. marengo 1. Posten Gr. 36/37 M. 150.— } je 2 Größen steigen um M. 25.—
 2. Posten Gr. 36/37 M. 175.— }
 3. Posten Gr. 36/37 M. 200.— }
 4. Posten Gr. 36/37 M. 300.— }

- Herrn-Jack-Anzüge.** 1. Posten M. 150.—
 2. Posten M. 250.—
- Herrn-Winter-Mäntel.** . . 1. Posten M. 190.—
 2. Posten M. 290.—

Ein beliebtes Weihnachtsgeschenk für jeden Herrn ist eine
farbige Weste
 1. Posten M. 75.— 2. Posten M. 95.—

Aus unserer
Herrn-Artikel-Abteilung
 1 Posten Hosenträger M. —.95
 1 Posten Herren-Sport-Mützen . . M. 15.—
 1 Posten starkwollene Socken . . . M. 11.50
 1 Posten gefüllt. Tritot-Handschuhe M. 13.50
 1 Posten wollene Strickjacken . . . M. 59.—

Bei vorstehend angebotenen Waren
 handelt es sich ausschließlich um eine nie wiederkehrende Gelegenheit.
 Nur praktische Geschenke sind geügensmäßig.



H. Hollentamp & Co.
 Brühl 28-32 Leipzig Ecke Reichsstr.
 Erstes Herrenbekleidungshaus

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 11. Dezember.

Parteiangelegenheiten.

Funktionäre Groß-Leipzig. Donnerstag, den 16. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Volkshaus. Mitgliedsbuch und Legitimationskarte mitbringen.

Stbezirk. Heute, abends 7 Uhr, Funktionärsitzung im Sophien-schloßchen.

Dehlg. Gaußsch. Heute, abends 8 Uhr, Bezirksitzung im Gasth. Bahnhofrestaurant. Alle Funktionäre haben zu erscheinen.

Ortsverein Dehlg. u. S. P. D. Die Funktionäre des Ortsvereins müssen morgen in der Versammlung im Jäger vollständig erscheinen.

Industrie-Gruppe 8. Morgen, abends 7 Uhr, Vollversammlung im Volkshaus, Arbeitordnung betr. Nur die rote Anweisungsliste legitimiert.

Gruppenrat 13. Heute, abends 7 Uhr, Sitzung im Kartell, Zimmer 104.

Kursus 8 (Arbeiterrecht) beginnt heute, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 9. Teilnehmer können sich noch im Kursus melden. Gewerkschaftskartell Leipzig.

Gedanken zur Umgestaltung des Leipziger Volksschulwesens.

Von Otto Vahst Leipzig.

IV.

In die höheren Schulen treten ungefähr zehn Prozent aller Kinder ein, während 90 Prozent die Volksschule weiter besuchen. Das sind die Kinder aller der Eltern, die die Ausgaben einer „höheren“ Bildung nicht bestreiten können, woraus man ersieht, daß die höheren wie die Volksschulen Ständeschulen sind. Es ist darum nicht zu viel gesagt, wenn wir ausprechen: Die Volksschule ist auch heute noch wie bisher die Proletarierschule, die Armenerschule, wenn dies auch die „Stehtrapezienterrier“ nicht zugeben wollen, weil das Wort Proletariat so mit „Armeleutegeruch“ verbunden ist und weil man um jeden Preis etwas „Besseres“ sein möchte. Nun, auch dieser Dünkel soll noch einen „Sapfen“ haben.

Der Oberbau, der zweite Teil der Schulzeit, vom fünften Schuljahre an, ist in zwei Abteilungen gespalten worden, in eine Abteilung, die noch vier Jahre, und in eine Abteilung, die noch fünf Jahre die Volksschule besucht. Die Schüler des vierstufigen Zuges gehen später drei, die des fünfstufigen zwei Jahre zur Fortbildungsschule.

„In dem vierstufigen Klassenzuge müssen vor allem das praktische Denken, das sich auf Beobachtung und Erfahrung stützt, und die Begabung fürs weckliche Veranschaulichen erfahren, ohne daß aber die für das Leben notwendige allgemeine Bildung vernachlässigt werden darf. Dieser Klassenzug bietet für die Knaben planmäßigen Handfertigkeitsunterricht und erweiterten Zeichenunterricht, für die Mädchen Handarbeits- und Haushaltungsunterricht, außerdem für hierzu begabte Knaben und Mädchen wahlfrei und unentgeltlich Unterricht in einer Fremdsprache und in der Kurzschrift.“

„In dem fünfstufigen Oberbau finden Kinder Aufnahme, die Begabung und Neigung für begriffliches Denken gezeigt haben und deren Eltern die Aufnahme wünschen. In diesem Klassenzuge werden eine fremde Sprache als Pflichtfach eine zweite und Kurzschrift als Wahlfach unentgeltlich gelehrt. Auch in diesem Zuge soll die Bildung des Auges und der Hand die nötige Pflege finden.“

Während der vierstufige Klassenzug die Mehrzahl der Kinder umschließt — diese Klassen heißen darum „Hauptklassen“ — soll der fünfstufige eine Auslese enthalten. Das Entscheidende für die Auswahl in den letzteren soll die sprachliche Begabung sein. Diese Klassen führen den Namen Sprachklassen. Das hat man nun in der Praxis eigentlich nicht so berücksichtigt, wie es gemeint war. Man hat einfach die Kinder mit der Hauptzensur 1, 1b, 2a und zur Kot auch mit der 2 in dieser Klasse untergebracht. Diese Heraushebung sogenannter „Begabter“ ist ebenso unbedeutend und unrichtig wie die Absetzung von „Unbegabten“. Wenn die bisherige Schule von „Begabten“ und „Unbegabten“ spricht, so urteilt sie lediglich nach der intellektuellen Begabung und stempelt diese ohne weiteres zur Begabung an sich. Dieses Werturteil ist schief. Zunächst braucht intellektuelle Begabung nicht sprachliche Begabung einzuschließen. Man darf aber auch die intellektuelle Begabung nicht der technischen oder künstlerischen Begabung überordnen. Wir unterscheiden zwar verschiedene Begabungen oder besser Eignungen, aber nicht verschiedenwertige. Wir müssen uns dagegen wehren, daß die besten Hauptzeugnisse in die Sprachklasse kommen und die geringeren Zeugnisse in die Werkklassen verteilt werden. Dieser Auffassung von geistiger und technischer Begabung liegt die bürgerlich kapitalistische Gesellschaftsauffassung von der selbstverständlichen Zweiteilung der Arbeit in die hochstehende geistige und die weniger geschätzte Handarbeit zugrunde. Wer darf sich vermessen zu behaupten, z. B. die Arbeit des Bergmanns sei weniger wert als die Arbeit eines Kontoristen, oder die Arbeit eines Maschinenbauers sei nicht so wertvoll wie die Arbeit eines Sängers u. a. Wir Sozialisten sehen in dieser Zweiteilung etwas durchaus Unberechtigtes. Hand- und Kopfarbeit gehören zusammen zu einer Einheit, zwei gleichwertige Schöpfer und Erhalter des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens.

Daß Schüler und Eltern in diesen Sprachklassen eine Emporhebung erleben, lehrt uns die Erfahrung. Es kommt vor, daß Eltern das Ansehen an die Lehrer stellen, ihr Kind in die Sprachklasse zu überführen, sonst ginge es in die Privatschule. Die Kinder anderer Klassen reden von den Kindern der Sprachklassen als von „Hoffen“. Und es ist nicht von der Hand zu weisen: Der Erziehung zur Dünkelhaftigkeit der Schüler wie deren Eltern, der Erziehung zur Ueberheblichkeit dieser als „begabt“ geachteten Kinder wird durch diese Maßnahme geradezu Vorstoß geleistet. Aber der Spießer denkt sich bei seiner Annahme ebensowenig wie bei seiner Rederei vom „gelunden Ehegels“ oder wie bei seiner anmaßlichen „sittlichen“ Erziehung überhaupt.

Auch ein sozialer Grund ist es, warum ich mich gegen diesen Zug wende. Ein ärmeres Kind wird nicht ein neuntes Schuljahr aufnehmen können, da es sobald wie möglich Geld verdienen muß. Wie viele Eltern kinderreicher Familien können es kaum erwarten, daß die acht Schuljahre herum sind für ihre Kinder. Für diese kommt der Sprachklassenzug trotz etwaiger „Begabung“ gar nicht in Frage. Dafür um so mehr für die, bei denen es zur höheren Schule nicht „langt“, die aber doch sich gern als „bessere“ Leute bespielen möchten. Hieraus sehen wir wieder recht deutlich, wie die Schulfrage, überhaupt die Frage der geistigen Hebung des Volks als Allgemeinheit zusammenhängt mit der wirtschaftlichen Lage des einzelnen. Wir wenden uns hiermit nochmals gegen den weiteren Ausbau dieses Klassenzugs als gegen eine unsoziale, unpädagogische Abirrung.

Aus meinen Ausführungen geht hervor, daß die hier geschilderte Volksschule mit ihren vielen Abteilungen keine allgemeine Volksschule ist, daß sie weit davon entfernt ist, alle Kinder zusammenzuführen und einander näher zu bringen. Sie trennt die Kinder nach der Begabung, indem sie die formale und geistige Leistung als alleinigen Wertmesser aufstellt und schet-

det damit im Grunde wieder nach sozialen Gesichtspunkten.

Diese Schule ist weder eine lebensfähige Schule der Gegenwart noch der Zukunft.

Für die weltliche Schule.

Zwei starkbesuchte öffentliche Elternversammlungen für die Schulen des Ostens fanden am 7. und 8. Dezember in den Drei Mühren und Kahlers Festsälen statt. In den Drei Mühren schilderte Herr Lehrer Witz in einem instruktiven Vortrag die Notwendigkeit der weltlichen Volksschule. Durch seine gut geführten Beweise fesselte er die Zuhörer bis zum Schluß. Trotz dem Geistliche von Keubitz anwesend waren, hatten sie zu diesen Ausführungen nichts zu sagen. Sie hatten sich anscheinend durch das Referat eines Besseren belehren lassen. Oder sagten sie sich, daß es sich von der Kanzel herab besser polemisiert? Folgende Entschliessung fand einstimmige Annahme: „Die am 7. Dezember im Saale der Drei Mühren versammelten Eltern erklären sich mit dem Referat des Herrn Lehrer Witz einverstanden. Sie geloben, die Lehrer in ihrem Kampfe tatkräftig zu unterstützen und verpflichten sich, selbst ihre Kinder vom Religionsunterricht im Sinne der Kirche fernzuhalten. Gleichzeitig sind sie gewillt die Einführung der weltlichen Schule tatkräftig zu fördern. Ferner erheben sie schärfsten Protest gegen das Auftreten der Geistlichen, durch Mißbrauch der Schuländer für ihre Sache.“

Die Versammlung in Kahlers Festsälen war überfüllt. Die Massen stauten sich Kopf an Kopf gedrängt bis auf die Straße. Herr Lehrer Westig hielt einen fast zweistündigen Vortrag über das Thema: Dogmatischer Religionsunterricht oder religionsgeschichtlicher Moralunterricht. Mit größter Ruhe und Aufmerksamkeit wurde den Ausführungen gefolgt. In klaren und scharfen Worten zeichnete der Referent die Notwendigkeit der weltlichen Schule, stürmischer Beifall belohnte seine Ausführungen. In der anschließenden Diskussion beleuchtete Genosse Schönfeld in eindringlicher Weise den Standpunkt der Eltern in dieser so überaus wichtigen Frage. Nur die weltliche Schule könne für aufklärerische und fortschrittliche Eltern in Frage kommen. Hier hatten auch zwei Geistliche, Herr Pastor Wehner und Herr Pastor Lens, der Einladung Folge geleistet. Beide Herren vertraten auch in der Diskussion ihren und der Kirche Standpunkt in dieser Frage. Ruhig wurden ihre Ausführungen angehört, ein Zeichen dafür, daß auch „Ungläubige“ die Duldsamkeit und Toleranz zu läßt verstehen, besser als mancher „echte Christ“. Zu der Frage ob die Kirche bereit sei, auch die Kinder zu konfirmieren, die vom Religionsunterricht in der Schule befreit sind, erklärten die Herren: In den kirchlichen Organisationen wird darüber noch beraten. Verständlich fordern sie die Zulassung der Ostern 1920 aus der Schule kommenden Kinder zur Konfirmation. Sie müßten sich natürlich den Vorschriften ihrer Organisation fügen! Das steht einem Rückschritt nach der großen Kanonade verdammt ähnlich! Nachstehende Resolution wurde gegen einige Stimmen angenommen: „Von der Voraussetzung ausgehend, daß die vornehmste Grundlage für die sittliche Erziehung der Kinder das sittliche Leben in der sozialen Gemeinschaft ist, fordert die Elternversammlung vom 8. Dezember 20 an Stelle des dogmatischen Religionsunterrichts an den Volksschulen einen Unterricht in sittlicher Lebenskunde. Die Versammelten versprechen, im Sinne des Referats wirken zu wollen und alles daran zu setzen, die allgemeine freie weltliche Volksschule zu erkämpfen.“

Es ist nur zu wünschen, daß diese Versammlungen dazu beitragen, daß die Eltern die in den Entschliessungen niedergeschriebenen Gebührende auch in die Tat umsetzen und ihre Kinder vom dogmatischen Religionsunterricht in der Schule abmelden. Aus dadurch kann der allgemeinen weltlichen Volksschule zum Siege verholfen werden!

Die am 8. Dezember zahlreich versammelten Eltern der Kinder der 8. Volksschule in Connewitz nahmen nach einem Referat des Herrn Lehrers Zimmermann über: Was haben wir zu dem Aufbruch des Leipziger Kirchen-Ausschusses zu sagen? folgende Entschliessung an: „Die am 8. Dezember im Schulsaal der 8. Volksschule versammelte Elternschaft spricht ihre Enttäuschung aus über die Annahme, wie sie gegen die Lehrerschaft in dem Aufruf des Kirchenausschusses vom 5. Dezember enthalten sind. Im besonderen spricht sie der Lehrerschaft der 8. Volksschule, namentlich soweit sie den lebenswichtigen Situationsunterricht trägt, entgegen, daß sie ihr uneingeschränktes Vertrauen aus, wissend, daß in ihren Händen die sittliche Erziehung der Jugend nach den Grundsätzen der weltlichen Schule wohl aufgehoben ist.“ In der 8. Volksschule sind bis zum 8. Dezember von 1328 Schültern 926 vom Religionsunterricht abgemeldet.

Sitzung der Handelskammer.

Die Handelskammer zu Leipzig beschäftigte sich in seiner letzten öffentlichen Sitzung mit dem künftigen finanziellen Verhältnis zwischen Staat, Stadt und Handelskammer zur Dessenfallsigen Handelskammer. Da Staat und Stadt je ein Drittel der Kosten tragen sollen, hatte die Stadt die Bedingung gestellt, daß in dem Schulvorstande je 2 Mitglieder des Rates und der Stadtverordnungen vertreten sein sollen. Durch diese Bedingung sieht sich die Handelskammer in ihrem Patronat über die Handelskammer anstalt majorisiert, da sie dadurch den maßgebenden Einfluß in dem Schulvorstande verlieren würde. Dies hätte wiederum zur Folge, daß die Kaufmannschaft das bisherige Interesse an der Schule verliert. Der Schulanschuß sei der Auffassung, daß das Anerkennen des Rates, so wie es bis jetzt vorliegt, glatt abzulehnen ist, was auch in der angenommenen Entschliessung zum Ausdruck kommt.

Die Handelskammer ist außerstande, auf die vom Rat der Stadt Leipzig im Schreiben vom 23. November gemachten Vorschläge auf Abänderung des Schulvorstandes als Voraussetzung für die Gewährung von Zuschüssen zur Handelslehre einzugehen. Die Vorschläge des Rates würden zur Folge haben, daß der Handelskammer, die nach wie vor die Hauptlast der Unterhaltung der Dessenfallsigen Handelslehre trägt, durch überwiegender Einfluß auf die Leitung der Schule genommen wird. Die Handelskammer erzuht den Rat der Stadt Leipzig erneut um Zustimmung zu den von ihr im Schreiben vom 28. Juli 1920 gemachten Vorschlägen. Kommt auf dieser Grundlage eine Verständigung mit dem Rat der Stadt Leipzig nicht zustande, dann ermächtigt die Handelskammer den Schulvorstand, die Handelslehre ab 1. April 1921 soweit als möglich abzubauen, sofern nicht etwa der Staat oder die Stadt Leipzig die Schule ganz übernehmen sollten, und schon jetzt die hierzu notwendigen Schritte zu unternehmen. Eine Einigung muß bis spätestens den 31. Januar 1921 zustande kommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf Mißstände in der Entwicklung des Wandergewerbes und Ausschaltung des ordentlichen Handels durch unlautere Maßnahmen. In den Referaten hierzu kam zum Ausdruck, daß eine wirksamere Bekämpfung der Ausschaltung des Wandergewerbes möglich sei, wenn die Verwaltungsbehörden bei Ausfertigung der Wandergewerbebescheide der Bedürfnisfrage ein größeres Augenmerk widmeten. Auch seien die Gebühren für die Gewerbebescheide viel zu niedrig. Dementsprechende Einsuchen sollen an die Regierungen gerichtet werden. Ebenso wurde eine Kundgebung gegen den Mißbrauch der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Annahme empfohlen. Die Kundgebung lautet:

„Die Handelskammer Leipzig ist der Auffassung, daß im Interesse des Wiederaufbaues Deutschlands sparsame Wirtschaften auf allen Gebieten Hauptvoraussetzung ist. Sparsame Wirtschaften

kann nur der, der für seine Maßnahmen selbst die Verantwortung trägt und der über das unbedingt erforderliche Sachverständigenvermögen verfügt. Die Handelskammer erhebt deshalb dagegen Einspruch, daß Aufgaben, die der reguläre Handel zu leisten normalerweise berufen ist, zum Schaden der Allgemeinheit von anderen Stellen übernommen werden, die diese richtig zu erfüllen nicht in der Lage sind. Die Handelskammer beantragt darum die Errichtung von Verkaufsstellen bei Kommunalbehörden, die Lieferung an Werk auf Bestellung der Betriebsräte, die Bevorzugung der Konsumvereine und Gewerkschaften und die Verwendung öffentlicher Mittel unter der Bezeichnung der Förderung der produktiven Erwerbslosenfürsorge, wie es verschiedentlich geschehen ist. Der Handel fordert nichts anderes, als gerechte und gleichmäßige Behandlung. Er ist sich bewußt, daß er auf der anderen Seite verpflichtet ist, zu seinem Teile weitmöglichst am Abbau der Preise mitzuwirken. Nur durch ihn und nicht durch die Verwendung öffentlicher Mittel kann dieser Abbau der Preise eintreten, weil die Verwendung öffentlicher Mittel die öffentlichen Lasten vergrößert und dadurch nicht preisabbauend, sondern letzten Endes preisverteuernd wirkt.“

Ueber die Frage Eisenbahngeneraldirektion Dresden oder Leipzig entspann sich eine lebhafte Aussprache, wobei zum Ausdruck kam, daß die Handelskammer Leipzig ganz energisch ihre Interessen vertreten müsse. Es wurde beschlossen, in der Frage der Generaldirektion nochmals eine energische Erklärung zu erlassen. Ebenso wurde beschlossen, daß die Tagung der Handelskammerpräsidenten und -präsident abwechselnd am Orte der verschiedenen Kammern stattfinden sollen. Zum Schluß hielt Prof. Dr. jur. Jacobi einen Vortrag über: Die Rechtsqualität verschiedener Demobilisierungsverordnungen, insbesondere der Verordnung über Betriebsabbrüche und Betriebsstilllegungen.

Der Vortragende sah seine Ausführungen dahingehend zusammen, daß die Verordnungen des Demobilisierungsamtes durch das Gesetz vom 17. April 1919 außer Kraft gesetzt seien, demnach als ungültig betrachtet werden müssen. Die Kammer beschloß, ihren gesetzgebenden Ausschuß zu beauftragen, eine Eingabe an die Reichsregierung wegen Aufhebung der fraglichen Verordnungen zu richten und weiterhin sich in gleichem Sinne an den Reichstag zu wenden.

Briketts für die Bedürftigen.

Aus Halle a. S. meldet das W. I. B.: Die Arbeiterfamilischer Kohlenbergwerks des Meuselwitz-Röhrer Kohlenreviers beschlossen, an sechs Sonntagen je zwei Stunden unentgeltlich länger zu arbeiten und den Ertrag den Bedürftigen in Leipzig und Altenburg kostenlos zu liefern. Es werden jeden Sonntag 70 000 Zentner Briketts kostenlos verteilt.

Das ist ein hochherziges Geschenk, das die Grubenarbeiter den Bedürftigen machen. Es ist ganz anders zu bewerten, als die Spende eines Kriegsgewinners, der von seinem Wuhergewinn einen winzigen Teil für die hungernden Kinder gibt und sich noch als „Wohltäter“ preisen läßt.

Die Humanität in der Privatklinik. Am Sonntag früh ereignete sich in der Privatklinik von Dr. Unger in der Emilienstraße ein schwerer Unfall. Ein Küchenmädchen der Klinik wurde dadurch schwer verletzt, daß das Seil des Küchenaufzuges zerriss, wodurch der Kopf des Mädchens von dem herabfallenden Aufzug eingeklemmt wurde. Erst eine hinzukommende Kolligistin befreite die Schwerverletzte. Statt nun das Mädchen in eines der leerstehenden Zimmer seiner Privatklinik aufzunehmen, veranlaßte Dr. Unger die Ueberführung der Verunglückten nach dem Krankenhause. Offenbar ist die Klinik des Herrn Unger zu vornehm, als daß die im Betriebe verunglückten Arbeiter dort behandelt werden könnten. Dabei zählt Dr. Unger unter seinen Patienten auch viele Arbeiter. Es scheint um das soziale Verhältnis Dr. Ungers überhaupt recht merkwürdig bestellt zu sein, denn er zahlt seinen Angestellten gerabug Hungerlöhne. Der Unfall hätte sich vielleicht auch vermeiden lassen, wenn das schadhafte Seil rechtzeitig durch ein neues ersetzt worden wäre. Die Schärbe hat die Pflicht, zu untersuchen, wie weit der Unfall durch Fahrlässigkeit des Betriebsinhabers verschuldet worden ist, denn das Seil soll schon im Sommer dieses Jahres als schadhast befunden worden sein.

Elternabende. 2. Volksschule. Mittwoch, den 15. Dezember, abends 7 Uhr, im Schulsaal: Wissenschaftliche Begabungsförderung und Berufsberatung (mit Lichtbildern und einfachen Versuchen): Oberlehrer Rudolf Schulze. — 11. Volksschule. Mittwoch, den 15. Dezember, abends 7 Uhr, im Schulsaal: Was und wie sollen unsere Kinder lesen. (Herr Kühn.) — Der Elternrat von Leuschke veranstaltet am 18. Dezember, abends 7/8 Uhr, im Schwarzen Jäger, einen Elternabend. Die Eltern sollen Stellung zum Religionsunterricht und der weltlichen Schule nehmen. Redner ist Herr Lehrer Kluge. Zahlreichen Besuch erwartet der Elternrat.

Der Verband der Lungen- und Tuberkulosekranken hält, wie er uns schreibt, am Sonnabend, dem 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Volkshaus seine Mitgliederversammlung ab. Dazu sind auch alle noch nicht beigetretenen Leidensgenossen herzlich eingeladen. Eintrittsgeld, ebenso monatlicher Beitrag beträgt 1 Mark. Von arbeitslosen und existenzlosen Leidensgenossen wird kein laufender Beitrag erhoben. Leidensgenossen! Wir wollen als fröhliche Organisation die Verbesserung unserer Lage selbst in die Hand nehmen und den Staat zur Erkenntnis bringen, daß auch die Lungen- und Tuberkulosekranken noch als Glied der Gesellschaft Berechtigung zur Existenz haben. Deshalb heraus aus Eurer Gleichgültigkeit, schließt Euch Eurem Verband an. Wir haben in Leipzig tausende von Lungenkranken, wovon erst ein kleiner Teil den Weg zur Organisation gefunden hat. Anmeldungen werden in der Versammlung entgegengenommen.

Herrn Hennig Hennig hat in der Nacht zum Montag seine Zelte abgebrochen und Leipzig verlassen. Er ist dazu weitestens durch den schlechten Besuch veranlaßt worden, den er zu verzeichnen hatte.

Das Reichswirtschaftsgericht gegen die Kleinlichkeit der Zollämter. Ein Grenzpostamt an der deutsch-österreichischen Grenze hatte einem aus Italien zurückkehrenden Deutschen drei Paar Schuhe, 400 Gramm feste und 600 Gramm Käse, 1,25 Kilo Kernleber und zwei Probecoupons Baumwollstoff und Leinenstoff beschlagnahmt und für verfallen erklärt. Die Stiefel und die Socken waren für den persönlichen Bedarf gekauft, der Stoff ein Muster, das Leder zum Geschenk bestimmt. In der Begründung wird ausgeführt, daß irgendwelches Entgelt nach der Einfuhr nicht mehr zu entrichten ist, wie dies die Bestimmungen verlangen. Die deutsche Valuta kann durch einen Erwerb im Inlande nicht mehr verschleudert werden. Sämtliche Gegenstände waren auch nicht handelsmäßig, auch nur von unbedeutendem Umfang und Wert, an deren Fernhaltung durch Einfuhrverbote der Staat keinerlei Interesse hat. Die Einfuhr war somit nicht verboten, so daß es auch keiner besonderen Einfuhrbewilligung bedurfte.

Reinhaltung der Wasserpostenbedel. Es ist immer wieder zu beobachten gewesen, daß die in den Tagerninnen der Straßen liegenden Wasserposten nicht von Schnee und Eis freigehalten wer-

den. Bei ausstehenden Bränden können dadurch die Vorkosten der Feuerwehr zum Schaden der Betroffenen erheblich vergrößert werden. Die für die Reinigung der Fahrzeuge Verantwortlichen haben deshalb besonders darauf zu achten, daß beim Abschleichen des Schnees von den Fahrzeugen die Wasserpumpe, Abdeck und ebenso auch die Verbindung der Gasrohrleitungen nicht verdrückt werden. Zuvörderst haben die Fahrzeuge nach § 126 und § 131 der Verkehrsordnung zu gewärtigen. Die Amtsbeamten sind zu strenger Aufsichtspflicht zu verpflichten worden.

Kirchliche Sammlungen. Man schreibt uns: In Postmorditz gehen junge Leute (wahrscheinlich Mitglieder des Junglingsvereins) im Auftrage des Kirchenvorstandes von Haus zu Haus von Wohnung zu Wohnung. Sie sammeln Gaben für eine Kirchenglocke, die während dem Kriege heruntergeholt worden ist, weil sie für Munitionszwecke gebraucht wurde. Die Proleten sollen nun die Mittel wieder aufbringen. Arbeiter und Arbeiterfrauen! Weist diesen Leuten die Tür! Ob eine Glocke mehr oder weniger in der Kirche hängt, kann uns egal sein. Mühen diejenigen die Mittel aufbringen, für deren Zwecke sie Verwendung fand. Kebrigens stehen wir jetzt in einem harten Kampfe mit den Vertretern der Kirche wegen Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule. Mit allen Mitteln führt man den Kampf gegen die Anhänger des weltlichen Unterrichts. Geht anstatt Geld für neue Glocken die richtige Antwort auf die Frage, ob Religionsunterricht erteilt werden soll oder nicht. Antwortet mit Nein!

Vorschlag an die städtischen Arbeiter-Ruheständler. Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, den städtischen Arbeiter-Ruheständler und den Witwen städtischer Arbeiter je 300 M., und den Waisen städtischer Arbeiter je 50 M. als einmaligen Vorschuß auf die noch der neuen Ruhestandsordnung zu erwartenden Bezüge zu bewilligen. Die Stadtverordneten werden diesem Beschlusse am 13. Dezember voraussichtlich zustimmen. Die Bezüge werden am 21. Dezember von vormittags 9 Uhr bis mittags 1 Uhr von den städtischen Kassisten ausgezahlt, bei denen die laufenden Ruhestands- und Hinterbliebenenbezüge abgehoben werden.

Brennholzverkauf. Der Rat der Stadt Leipzig schreibt uns: Die in der nächsten Zeit zum Brennholzbezug vorgemerkten Personen können ihr Holz am 16. Dezember 1920 von der 1. Garteninspektion, Rosentalstraße 14, beziehen, und zwar von der Nr. 201 an fortlaufend täglich 30 Nummern, früh zwischen 9 und 10 Uhr.

Sozialistischer Studentenbund. Heute, abends 8 1/2 Uhr, im August-Schmidt-Haus Diskussionsabend über das Referat Dr. Erbes über Sozialismus und Ehe.

Fleisch- und Wurstverkauf. Täglich von 9 Uhr ab Verkauf bei Arthur Müller, Connewitz. Morgen Fleisch, Wurst und Gebackenes bei Pöhlke, Auer.

Lebensmittelkatalog für Mittwoch, den 15. Dezember.
Für Haushaltungen.
Ausgabe. Auslandshauswirtschaft für Schwerelektroschädigte: Nachmittags 2-5 Uhr, Leipzig-Lindenau, Quersstraße 2.
Für Händler.

Kochmehl: Markenabgabe.
Abholung von Bildnissen: Nr. 701-1100 des Berechnungsausweises bei den bekanntgemachten Firmen.

Vollzeitschriften.

Der Unhold im Keller. Am 8. d. M. vormittags ist eine 15jährige Aupfütterin in der König-Johann-Straße, als sie aus dem Kellerabteil ihres Arbeitgebers Rohlen geholt hatte, vor der Kellertür von einem etwa 22jährigen Burschen gepackt und zu Boden gemorren worden. Der Verurtheilte, ihr ein Taschentuch in den Mund zu stecken, mißhandelte sie wie eine Kuh, bis sie schließlich vergewaltigt wurde. Ihre Mißhandlung verhalten zwar ungehört, aber niemand von den oberen Stockwerken die Treppe herunterkam, ließ der Unhold von dem Mädchen ab und entkam unerkannt. Von einer im Erdgeschoss wohnenden Ingenieursehefrau ist kurz zuvor ein Mann im Alter von etwa 22 Jahren, ungefähr 1,70 m groß, schlank, mit bläulichem, bartlosem Gesicht und mit federauem Militärausgang und einer Militärmütze bedeckt, gesehen worden; er hatte einen kleinen Handwagen mit zwei vermischt mit Lumpen gefüllten Ecken bei sich, als er das Haus betrat. Mutmaßlich hat dieser Mann, um daselbst zu bleiben, den von ihm offen vorgefundenen Keller betreten, und, als er das ahnungslose Mädchen dort antraf, sich auf dieses gemorren. Am Tatorte fand die sofort herbeigekommene Polizei ein durch die blutenden Gesichtsverletzungen der Verurteilten stark mit Blut beflecktes, weißes Taschentuch, das der Täter zurückgelassen hat und das bei der Kriminalpolizei beschlagnahmt werden kann. Darin werden auch Mittheilungen erbeten, die zur Ermittlung dieses Rohlenführers führen könnten.

Wer war Zeuge nächstehender Unfälle? Am 6. d. M. früh gegen 6 Uhr in eine 50jährige Frau in der Rodauer Straße in Neu-Moldau von einem nach der Stadt zu fahrenden Straßenbahnwagen umgerissen und schwer verletzt worden. Der Wagenführer will die Frau, die auf den Straßenbahnsteigen gegangen sein soll, infolge des nebligen Wetters erst bemerkt haben, als er mit seinem Wagen ganz dicht an sie herangekommen war, dann aber den Wagen sofort durch hartes Bremsen zum Stillstand gebracht haben. Zeugen des Unfalls werden gebeten, sich baldigst bei der Kriminalabteilung oder bei der nächsten Polizeiwache zu melden.

Vermißt wird seit dem 1. d. M. der 17jährige Kellnerlehrling Erich Karl Dörfer von hier, zuletzt in einem Hotel am Köpplitz in Stellung und Wohnung. Er ist von mittlerer Größe, hat dunkelbraunes Haar, große Augen, große, abstehende Ohren

und gesunde Gesichtsfarbe. Bekleidet war er bei seinem Verschwinden mit braunem Jackett mit festgenähtem Kragen, brauner Weste und dunkelbrauner Strickjacke. Wahrscheinlich ist er aus betrübtem Ernste auf und davongegangen. Bei seinem Verschwinden überbehe man ihn einem Sicherheitsbeamten.

Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut.

Altes Theater. Dienstag, 21. Dezember, abends 7 1/2 Uhr: Einen Zug will er sich machen. Pöste mit Selena in 1. Akt von Joh. Keiron.
Doppelblättchen. - M., Einfache Blättchen 4. - M., III. Rang 60 Pf.
Operetten-Theater. Sonnabend, 25. Dezember, nachm. 3 Uhr: Die schöne Helena. Burleske Operette in 3 Akten von Weiffach und Salomon. Musik von Jacques Offenbach.
Doppelblättchen 11 M., Einfache Blättchen 5.50 M., III. Rang 2.50 M.
Neues Theater. Montag, 10. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Die Weickerlinger von Nürnberg. In 3 Aufzügen von Adh. Wagner.
Doppelblättchen 16. - M., Einfache Blättchen 8. - M., III. Rang (Mitte) 3.50 M., III. Rang (Seite) 2. - M.
Karten sind nur bei den Gewerkschaften und Ortsvereinen zu haben.
Die Theaterkommission.

Veranstaltungen der Arbeiterturn- und Sportvereine.

Sächsischer Spielvereinigung, 4. Kreis, 1. Kreis (Mitglied der Arbeiterturn- und Sportvereine). Nachmittags 6 Uhr, am 12. Dezember 1920 in Dresden I. - Thonau I 3:2, Thonau II 1:1, Thonau III 1:4, Connewitz II 1:1, Connewitz III 1:2, Connewitz IV 1:2, Connewitz V 1:2, Connewitz VI 1:2, Connewitz VII 1:2, Connewitz VIII 1:2, Connewitz IX 1:2, Connewitz X 1:2, Connewitz XI 1:2, Connewitz XII 1:2, Connewitz XIII 1:2, Connewitz XIV 1:2, Connewitz XV 1:2, Connewitz XVI 1:2, Connewitz XVII 1:2, Connewitz XVIII 1:2, Connewitz XIX 1:2, Connewitz XX 1:2, Connewitz XXI 1:2, Connewitz XXII 1:2, Connewitz XXIII 1:2, Connewitz XXIV 1:2, Connewitz XXV 1:2, Connewitz XXVI 1:2, Connewitz XXVII 1:2, Connewitz XXVIII 1:2, Connewitz XXIX 1:2, Connewitz XXX 1:2, Connewitz XXXI 1:2, Connewitz XXXII 1:2, Connewitz XXXIII 1:2, Connewitz XXXIV 1:2, Connewitz XXXV 1:2, Connewitz XXXVI 1:2, Connewitz XXXVII 1:2, Connewitz XXXVIII 1:2, Connewitz XXXIX 1:2, Connewitz XL 1:2, Connewitz XLI 1:2, Connewitz XLII 1:2, Connewitz XLIII 1:2, Connewitz XLIV 1:2, Connewitz XLV 1:2, Connewitz XLVI 1:2, Connewitz XLVII 1:2, Connewitz XLVIII 1:2, Connewitz XLIX 1:2, Connewitz L 1:2, Connewitz LI 1:2, Connewitz LII 1:2, Connewitz LIII 1:2, Connewitz LIV 1:2, Connewitz LV 1:2, Connewitz LVI 1:2, Connewitz LVII 1:2, Connewitz LVIII 1:2, Connewitz LVIX 1:2, Connewitz LX 1:2, Connewitz LXI 1:2, Connewitz LXII 1:2, Connewitz LXIII 1:2, Connewitz LXIV 1:2, Connewitz LXV 1:2, Connewitz LXVI 1:2, Connewitz LXVII 1:2, Connewitz LXVIII 1:2, Connewitz LXIX 1:2, Connewitz LXX 1:2, Connewitz LXXI 1:2, Connewitz LXXII 1:2, Connewitz LXXIII 1:2, Connewitz LXXIV 1:2, Connewitz LXXV 1:2, Connewitz LXXVI 1:2, Connewitz LXXVII 1:2, Connewitz LXXVIII 1:2, Connewitz LXXIX 1:2, Connewitz LXXX 1:2, Connewitz LXXXI 1:2, Connewitz LXXXII 1:2, Connewitz LXXXIII 1:2, Connewitz LXXXIV 1:2, Connewitz LXXXV 1:2, Connewitz LXXXVI 1:2, Connewitz LXXXVII 1:2, Connewitz LXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXIX 1:2, Connewitz LXXXX 1:2, Connewitz LXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIV 1:2, Connewitz LXXXXXXXV 1:2, Connewitz LXXXXXXXVI 1:2, Connewitz LXXXXXXXVII 1:2, Connewitz LXXXXXXXVIII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIX 1:2, Connewitz LXXXXXXXX 1:2, Connewitz LXXXXXXXXI 1:2, Connewitz LXXXXXXXII 1:2, Connewitz LXXXXXXXIII 1:2, Connewitz LXXXXXXX

Künftig. Ueber die behandelten einzelnen Fragen sagt der Bericht:

Zur Getreideversorgung.

Die im Vordergrund der Erörterungen stand, gab die Veranlassung der Anschauung Ausdruck, daß es sich dringend empfiehlt, die die nächste Ernte ebenso wie in diesem Jahre Mindestpreise für Getreide, und zwar möglichst bald festzusetzen, da die durch die Landwirtschaft gegebene Sicherheit geeignet sei, den Ausbau von Sommergetreide zu fördern. Im einzelnen stellte die Konferenz folgende Richtlinien auf:

In allen Ländern muß baldigt eine Nachschau nach Brotgetreide in den einzelnen Kommunalverbänden eingeleitet und mit Nachdruck gefördert werden.

Es sind Ausdrucksformulare festzusetzen, auf deren Einholung alle beteiligten Staaten hinwirken müssen. Die Erwartungsberechnungen, denen die Handhabung der Preise obliegt, haben bei diesen Maßnahmen tatkräftig mitzuwirken und wenn notwendig, die erforderlichen Vorkontingen zur Verfügung zu stellen.

Das Verbot des Verkaufs von Schrotmüllern mit Sichtverpflichtungen im Inland muß von den Ländern möglichst umgehend aufgehoben werden. Dauernde Kontrolle der Einhaltung dieses Verbots und das Verbot der Benutzung von Schrotmüllern zur Verarbeitung von Brotgetreide ist auszuführen.

Bei Zwihselhandlungen gegen die Regelung der Brotgetreidewirtschaft muß mit Nachdruck eingeschritten werden. Die Staatsanwaltschaftlichen Behörden sind entsprechend anzuweisen. Den Gattwirtschaften kann eine Sonderstellung hinsichtlich der Strafverfolgung nicht eingeräumt werden.

Es wird für zweckmäßig erachtet, zur Förderung der Ablieferung den Landwirten, die ihre Ablieferungspflicht bis zu einem bestimmten hochzurechnenden Prozentsatz erfüllt haben, für jede Weiterablieferung eine entsprechende Menge Mais zu einem vorbestimmten Preise abzugeben, der sich unter dem Preis des Inlandsgetreides hält. Ueber die Ablieferungspflicht besteht darüber, daß die Festsetzung über die Bereitstellung der erforderlichen Mittel bei den geschätzten Faktoren zunächst zu beschleunigen ist, da die Durchführung der Aktion es ist.

Eine umfassende Propaganda zur Neubekämpfung des Ablieferungswillens soll, den jeweiligen örtlichen Verhältnissen angepaßt, durchgeführt werden.

Aus der Mitte der Versammlung wurde auf Zeitungsnachrichten hingewiesen, wonach eine Verdoppelung des Brotpreises beobachtet oder wenigstens im Reichsministerium erwogen worden sei. Demgegenüber erklärte der Reichsminister Dr. Hermann, daß diese Nachrichten völlig unzutreffend seien. Eine Erhöhung des Brotpreises erfolge nicht anlässlich in einem Zeitpunkt, in welchem die Verbrauchsleistung so stark belastet sei wie gegenwärtig. Das endgültige Ziel der Zukunft müsse natürlich sein, die Verbrauchsleistung des Reichs auf allen Gebieten, auch beim Brot, und damit das soziale wirtschaftliche Bild, das sich über die Ernährungslage ergebe, zu befähigen. Eine Verringerung sei aber nur mit der Zeit und nur unter sorgfältiger Berücksichtigung der Tragfähigkeit der verbrauchenden Bevölkerung möglich.

Bezüglich eines Aushenckverbotes sprachen sich die meisten Redner dahin aus, daß ein allgemeines Aushenckverbot von Reichs wegen nicht erlassen werden könne, schon deshalb nicht, weil viele nicht bewirtschaftete Stoffe Verwendung für Auchen finden können; hingegen war man einig darüber, daß der Prozentsatz des zur Verwendung kommenden Brotgetreidemehls bei den von den Kontrollstellen zubereitenden Auchen möglichst herabgesetzt werden soll.

Bei der Erörterung der Möglichkeiten zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung wurde den Düngefragen besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Dabei ergab sich Uebereinstimmung darüber, daß der Mangel der Düngemittel bei der einzelwirtschaftlichen Landwirtschaft mit allen Mitteln zu beheben ist. Ueber die Wege, auf denen dies zu erreichen ist, gingen die Meinungen auseinander. Der Gedanke, die Düngemittel in der Gabel zu erfassen und sie unentgeltlich durch landwirtschaftliche Genossenschaften an die Verbraucher abzugeben, während hierfür die Landwirtschaft Zug um Zug landwirtschaftliche Erzeugnisse abzugeben haben sollte, fand wenig Beifall. Ebenso wurde der Gedanke einer Verbilligung der Düngerpreise durch Reichsmittel sehr verschieden beurteilt. Dagegen wurde allgemein anerkannt, daß die Bereitstellung von Phosphatdünger, vor allem von Thomasmehl und Einsatz der erforderlichen Rohstoffe nötigenfalls mit Reichshilfe sofort durchzuführen ist.

Wasserbekämpfung und den Ausbau der Preisprüfungsstellen wurde eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die zur Aufstellung folgender Richtlinien führten:

1. Wesentliche Voraussetzung für die Wiederherstellung normaler Preisverhältnisse auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft ist die nachhaltigste Förderung der inländischen Erzeugung, um das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage zu beseitigen, die Einführung der erforderlichen Rohstoffe nötigenfalls mit Reichshilfe sofort durchzuführen ist.
2. Der fortwährende Abbau der Zwangswirtschaft erfordert es, daß die Reichsregierung und die Regierungen der Länder der Beobachtung der Preise und der Bildung angemessener Preise besondere Aufmerksamkeit zuwenden.
3. Die notwendige Beeinflussung der Preise der Gegenstände des täglichen Bedarfs wird, soweit nicht noch eine Preisfestsetzung durch die Regierung erforderlich ist, durch entsprechende Einrichtung auf die beteiligten Erwerbstreife, insbesondere die wirtschaftlichen Verbände, zu suchen sein.
4. Zur Durchführung solcher Maßnahmen ist ein Ausbau der Preisprüfungsstellen dahin zu erstreben, daß sie im engsten Zusammenhang mit den Vertretern der Erzeuger und Verbraucher stehen und bei ihnen Verständnis für die Notwendigkeit einer Selbstbeschränkung in der Forderung und Verbilligung von Preisen erwecken und ihre Mitarbeiter sichern müssen.
5. Werberischer Ausbeutung muß ebenso wie dem Scheitern Handel mit Nachdruck entgegengetreten werden; den Gattwirtschaften darf eine Sonderstellung auf diesen Gebieten nicht eingeräumt werden.

Es wurde in Aussicht genommen, im Januar erneut eine Konferenz der Ernährungsmiister zu veranstalten, und zwar in Dresden.

Aus dem Bericht ergibt sich, daß man auf der beschriebenen Bahn, die bisher von Mißerfolg zu Mißerfolg geführt hat, auch weiter weitergehen will. Die „freie Wirtschaft“ bleibt auch weiterhin das erstrebenswerte Ziel. Hatte der Reichsernährungsminister Dr. Hermann in seiner einleitenden Rede gesagt, daß zunächst im Abbau der Zwangswirtschaft eine große Pause eingelegt sei, so wird in den Richtlinien bereits wieder von dem fortwährenden Abbau der Zwangswirtschaft gesprochen. Wie bisher sollen auch im neuen Erntejahr wieder Mindestpreise für Getreide festgesetzt werden. Man bedarf keiner Prophetengabe, um vorauszusagen, daß dabei neue wesentliche Erhöhungen der Getreidepreise herauskommen werden. Selbstverständlich stehen diese dann wieder Erhöhungen der Brotpreise nach sich, wenngleich man jetzt diese Erhöhungen als nicht angängig bezeichnet. Die hohen Getreidepreise sollen bekanntlich zum vermehrten Ausbau und zur Steigerung der Getreideablieferungen führen. Dabei hat sich gerade in diesem Jahre gezeigt, wie falsch diese Rechnung ist. Obwohl die Brotgetreidepreise jetzt fast zweifach so hoch sind wie beim Beginn des Jahres, sind die Ablieferungen in diesem Jahre viel geringer als in den Vorjahren. Es zeigt sich eben immer deutlicher, daß die Agrarier, die mit allen Mitteln die vollständige Beilegung der Zwangswirtschaft erwirken wollen, nur durch rücksichtslos durchgeführte Zwangsmaßnahmen zur Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber der Allgemeinheit gezwungen werden können. Daß man ohne Zwangsmaßnahmen nicht auskommt, scheint jetzt auch den Ernährungsmiistern einzuleuchten. Freilich wird man erst einmal abwarten müssen, ob und wie die empfohlenen Maßnahmen gegen Saboteure der Nahrungsmittelversorgung, gegen Wucherer und Schieber in der Praxis angewendet

werden. Nach den bisherigen Erfahrungen ist in dieser Hinsicht das größte Mißtrauen berechtigt.

Die Bestrebungen, durch Beschaffung von Düngemitteln zu angemessenen Preisen die landwirtschaftliche Produktion zu steigern, verdienen gewiß volle Unterstützung. Es muß aber auch hervorgehoben werden, daß die landwirtschaftlichen Produzenten sehr wohl in der Lage sind, Stoffdünger in weit größeren Mengen zu verwenden, als sie in Wirklichkeit verbrauchen. Erst kürzlich hat ein Sachverständiger, der Geheimen Regierungs- und Landwirtschaftsminister Prof. Dr. Hermann, nachgewiesen, daß im allgemeinen heute die Annehmlichkeiten für Stoffdünger günstiger als vor dem Kriege liegen. Ruhte der Landwirt vor dem Kriege zehn Zentner Kartoffeln verkaufen, um einen Zentner schwefelreichen Ammoniak bezahlen zu können, so reicht heute bei einem Kartoffelpreis von 25 M. der Erlös von fünf Zentnern Kartoffeln zum Ankauf derselben Menge Ammoniak aus. Vor dem Kriege konnte mit dem Erlös von zehn Zentnern Zucker Rüben ein Zentner Ammoniak angeschafft werden; jetzt bekommt der Bauer 1 1/2 Zentner dafür. Allgemein kommt Hermann zu dem Ergebnis, daß die überwiegende Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe durch reichliche Kunstdüngeranwendung verhältnismäßig leicht einen hohen Ueberschuß über die Kosten erzielen kann. So läme also auch hier vor allem darauf an, die Agrarier zu einer rationellen Bewirtschaftung anzubahnen.

Die Fleischversorgung scheint den Herren Ministern überhaupt keinen Anlaß zur Erwägung besonderer Maßnahmen gegeben zu haben. Wenigstens sagt der Bericht darüber gar nichts, obwohl auch auf diesem Gebiete die empörendsten Mißstände bestehen. Man lese nur folgende Darstellung, die ein landwirtschaftlicher Fachmann in einem längeren Artikel im Vorwärts über die „Schweinewirtschaft“ gibt:

„Wir werden jetzt einen Jahresumsatz von ungefähr 14 Millionen Schweinen haben. Davon lebt ein Teil der Bevölkerung — die selbstschlachenden Produzenten — gut, ein anderer Teil — die wolkhabenden Leute — teuer und gut, der Rest — schlingungswelse die größere Hälfte der Bevölkerung — bekommt nur hin und wieder einen Happen; im übrigen liegt sie zu, bezahlt aber gehörig mit und erhält der Schweine der anderen wegen auch Brot und Kartoffeln nicht in genügender Menge. Die 14 Millionen Schweine ergeben etwa 30 Millionen Zentner Schweinefleisch lebend. Sie zu erzeugen kostet mindestens 80 Millionen Zentner Getreide und 300 Millionen Zentner Kartoffeln. Das bedeutet, daß wir ohne Schweine die Durchhungerungen der Bevölkerung aus Getreide und Kartoffeln verdoppeln könnten. Um wieviel mal teurer ist das eingeführte Getreide als das heimische 75-M. Schweinefleisch aus Getreide? Für wozu? Wir werden führen wir Brotgetreide zur flämmerischen Ernährung der Menschenmassen ein? Wie hoch beeinflusst der Bedarf für die Schweine den Preis der den Menschen notwendigen Kartoffeln? — Die Armen zahlen für das Schweinefleisch der Selbstschlachenden und der reicheren enormen Summen; direkt und indirekt. Es nützt der minderbemittelten Bevölkerung sehr wenig, daß der Staat die Hauptkosten für das Einbürgergetreide übernimmt; sie leidet doch am meisten unter der Schuldenlast des Landes; sie sieht am meisten unter dem Druck der Sorge um die Lebenshaltung und ihre Bekleidung.“

Also die Masse der heftigsten Bevölkerung muß nicht nur auf den Genuß des Schweinefleisches verzichten, sondern muß sich auch noch mit geringen Brot- und Kartoffelrationen begnügen, damit die Wohlhabenden sich an Schweinefleisch göttlich tun können. Dabei muß man berücksichtigen, daß wegen der massenhaften Verschüttung von Getreide und Kartoffeln an die Schweine das Reich Milliarden über Milliarden ausgegeben muß, um das dann schlechte Brotgetreide für die Masse der Bevölkerung im Ausland zu kaufen. Und die Hauptlast dieser Milliardenausgaben müssen wieder die breiten Massen tragen. Dieses Beispiel zeigt mit aller Deutlichkeit den Widerstand der bestehenden kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Die Ministerkonferenz aber offenbar die ganze Hilflosigkeit und Unfähigkeit, mit der die berufenen Minister der kapitalistischen Staaten den Schäden dieser unsinnigen, unheilvollen Wirtschaft gegenüberstehen. Sie könnten sehr wohl mit größerer Energie einmae Auswüchse dieses Systems beschneiden. Sie vermögen aber nicht, das Uebel radikal auszurotten, weil sie beströbt sind, mit allen Kräften die kapitalistische Wirtschaftsordnung zu stützen.

So erntet sich auch hier wieder die Lehre: Letzten Endes kann nur die Beseitigung des kapitalistischen Wirtschaftssystems und die Regelung der landwirtschaftlichen Produktion nach sozialistischen Grundprinzipien den hungernden und dorrenden Massen Hilfe bringen.

Gewerkschaftsbewegung.

Bezirks- und Hauptbetriebsratswahlen im Bereich des Versorgungswesens.

Am 15. Dezember finden die Wahlen zu den Bezirksbetriebsräten und dem Hauptbetriebsrat beim Reichsarbeitsministerium, Abteilung Versorgungswesen, statt. Die Wahlen zeigen ein Bild unheilvoller Zerspaltung in der Arbeiter- und Angestelltenenschaft. Für die Hauptbetriebsratswahlen, die sich über ganz Deutschland erstrecken, sind nicht weniger als 16 Vorschlagslisten eingereicht. Verschiedene Orte und Provinzen glauben eigene Listen aufstellen zu müssen. So Aiel Liste 2, Berlin Liste 3, Götting Liste 5, Münster Liste 6, Halberstadt Liste 7, Schleswig Liste 8, nochmals Halberstadt Liste 10, Königsberg Liste 16. Provinziallisten haben aufgestellt Pommern Liste 9 und Bayern Liste 12.

Die Aufsteller dieser Listen müssen ganz energisch zur Ordnung gerufen werden. Sie müssen wissen, daß im modernen Klassen- und Wirtschaftskampf örtliche und provinzielle Gesichtspunkte nicht in den Vordergrund gerückt werden dürfen. ganz abgesehen davon, daß ihnen ein Erfolg nicht beschieden sein kann, denn es sind zur Wahl eines einzigen Kandidaten mindestens 3500 Stimmen nötig. Einen Erfolg haben aber diese Listen: den der Zerspaltung. Und dadurch wird die Gefahr nahegerückt, daß diejenigen, die bei der Hauptbetriebsratswahl im Trüben fischen möchten, auf ihre Kosten kommen. Es darf daher erwartet werden, daß diese Versuche der Zerspaltung am gefunden Sinn der Arbeiter und Angestellten in diesen Orten und Provinzen scheitern.

Für die Arbeiter und Angestellten kann für beide Wahlen nur die Liste 1 in Frage kommen. Es ist die freigewerkschaftliche Liste. Sie vertritt politisch und wirtschaftlich das Programm, das allein im Interesse der Arbeiter und Angestellten liegt. Bei den Hauptbetriebsratswahlen kommt noch Liste 4 in Betracht. Auf beiden Listen sind alle Teile des Reichs berücksichtigt.

Auch der gelbe Gewerkschaftsbund und die Deutschnationalen haben Listen aufgestellt. Ferner besteht noch eine sogenannte wilde Liste ohne Ziel und Programm und ohne maßvolle wirtschaftliche Verbände hinter sich. Diesen Listen, zusammengefaßt aus Unternehmernrechten und Konfusionsräten — denn hier wirdeln die Kandidaten nur so durcheinander — kann ein selbstbewußter Angestellter und Arbeiter niemals seine Stimme geben.

Ein Kuriosum bei dieser Wahlen verdient noch festgehalten zu werden. Die Liste 11 ist nach dem ersten Namen zu schließen wohl als kommunistische Liste anzusprechen. Eine Anzahl Kandidaten von dieser Liste stehen aber auch auf der gelben und deutschnationalen sowie wilden Liste. Ein Wähler, der seine Stimme den Kommunisten gibt, wählt gleichzeitig gelb und deutschnational und umgekehrt. Das sind

wahrscheinlich die „kommunistischen Zellen“, nur wozu niemand, ob diese Zellen kommunistisch, gelb oder deutschnational sind.

Diese Konfusion kann kein Angestellter und Arbeiter im Versorgungswesen mitmachen. Darum wählt er am 15. Dezember für den Bezirksbetriebsrat Liste 1, für den Hauptbetriebsrat Liste 1 oder 4.

Wahl, Betriebsräte!

In Januar 1921 beginnen neue Kurse über Nationalökonomie; Lehrer: Gustav Jensen. Beginn der Vorträge abends um 7 Uhr. Dauer etwa 12 Abende.

Für den Westbezirk am 3. Januar (Kursus IX)	
„ „ Nordbezirk „ 4. „	(„ X)
„ „ Mittelbezirk „ 5. „	(„ XI)
„ „ Südbezirk „ 6. „	(„ XI)

Betriebsräte, Arbeiter- und Angestelltenräte, sowie Betriebsobmänner, die daran teilnehmen wollen, müssen sich umgehend bei ihren Organisationen melden, unter genauer Angabe der vollständigen Adresse und der Arbeitsstätte. Letzter Meldetermin: Dienstag, den 21. Dezember. Voreingebühr beträgt 5 M., für die Literatur geliefert wird. Lokale werden noch bekanntgegeben. Gewerkschaftsamt Leipzig.

Auch die Postbeamten protestieren.

Am 10. Dezember hielt die Ortsgruppe Leipzig des Reichsverbandes der deutschen Post- und Telegraphenbeamten eine sehr stark besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag des Staatsministers a. D. Stellung mit dem Thema: Die streikenden Gewerkschaften und ihre Bedeutung nahm man Stellung zur augenblicklichen Lage, Teuerungszuschlag betreffend, und nahm nachfolgende Entschliessung an:

„Die Versammelten mißbilligen die Art und Weise der vom Vorstande des Deutschen Beamtenbundes getätigten Gewerkschaftsarbeit und fordern die Politik der geraden Linie an Stelle des jetzigen Zirkuläres.“

Die Versammelten verurteilen weiterhin aufs schärfste die irrisole Art, mit welcher die Forderungen der Beamten im Kampfe und von der Regierung vertreten worden sind und erklären, festzunhalten mit den gebotenen Animosen zu bleiben zu sein.

Wir verlangen von unserer Verbandslitung, nachdem der Deutsche Beamtenbund versagt hat, sofortige Verhandlungen mit den Eisenbahngewerkschaften, den Streik betreffend, einzuleiten und dabei einer Arbitration eventuell näherzutreten.

Die Anwesenden unterstützen den vom Verbandsvorstande abgegebenen Protest gegen den Erlass des Reichs-Post-Ministeriums, das Streikverbot betreffend, und erklären, daß sie nicht gewillt sind, sich dadurch von dem vorgezeichneten Weg abbringen zu lassen. Der Bezirksvorstand wird beauftragt, diese Kundgebung am verlässlich dem Verbandsvorstande zu übermitteln.“

Die in den Kaufwarenrichtereien und Färbereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

befanden sich am 7. Dezember in einer überfüllten Versammlung mit dem Resultat der Lohnverhandlungen. Die von den Unternehmern zugestandenen Stundenlöhne betragen für

Stillsarbeiter	14-18 Jahre	1,55
„	18-18 „	1,80
„	18-17 „	2,15
„	17-18 „	2,60
„	20-24 „	4,40
„	über 24 „	5,-
Stillsarbeiterinnen	14-18 „	1,40
„	18-18 „	1,90
Arbeiterinnen	18-20 „	2,50
„	20-24 „	2,70
„	über 24 „	2,90

Für Spezialarbeiter und Arbeiterinnen unter 18 Jahren 20 Pfg., über 18 Jahre 30 Pfg. Zuschlag.

Dieses Angebot wurde von der Versammlung mit Entrüstung als eine Verhöhnung der Arbeiterchaft angesehen.

In der Diskussion schilderten einzelne Redner die Not und das Elend, in denen sich die Arbeiter befinden. In vielen Fällen sind die Arbeiter und Arbeiterinnen gezwungen, ohne Hemd und Strümpfe zu arbeiten, weil die seit dem 1. Juli 1920 gezahlten Löhne nicht einmal ausreichen, die notwendigen Nahrungsmittel zu kaufen. Erhalten doch die Arbeiter von 20 Jahren einen Stundenlohn von 3,50 oder 174 M. pro Woche. Noch niedriger ist das Einkommen der Arbeiterinnen. Hier verdienen die voll Leistungsfähigen pro Woche 103 M. An diesen Löhnen werden nun noch die verschiedenen Abzüge voranommen.

Im Gegensatz zu der Not und dem Elend in der Arbeiterchaft wurden auch einige Beispiele angeführt, in welcher Weise die Unternehmer die Gewinne vermasseln. Die sie aus den Arbeitern herauspressen. Wie die Kartagegewinnler und Revolutionshörer verfahren sie an einem Abend Tauf- und in- und aus- und Vorstellen. Das alte Lied: Das Proletariat verrotten in Not und Elend und der Kapitalist in prervollen Brillenlagern.

Nach einer sehrhaften Ausfrage beschlossen die Versammelten, fest zusammenzutreten und ihre Forderungen mit allen Mitteln zu vertreten. H. Sch.

Vom Personal des Olympia-Theaters in Wötern erhalten wir nachbelehende Berichte über die Notiz des Transportarbeiterverbandes in Nr. 21 der L. W.

Von der Vereinigung, in der die Suerre über das Olympia-Theater verhandelt wurde, ist das Personal, trogdem es dem Transportarbeiterverband angehört, nicht in Kenntnis gesetzt worden. Durch Zufall haben wir davon erfahren. Nachdem wir Herrn Suvander über den Befehl der Suerre in Kenntnis gesetzt hatten, hat Herr Suvander uns die Quittung über den am 10. 12. per Post an Herrn Weber überwielenen Lohn vorgelegt. Der Siedelspruch war hiermit erfüllt, und somit hatten wir keinen Grund, die Suerre anzuerkennen. Als Vertrauensmann ist Herr Weber für uns nicht zur Geltung gekommen, da er zwischen Chef und Personal ständia Beziehungen geknüpft und unsere Interessen nie vertreten hat. Infolge der Verleumdungen gegen uns können wir Herrn Weber nicht als Verbands- und Arbeitskollegen achten. Das Personal des Olympia-Theaters Kurt Heine, F. Wilmann, Hellmuth Schindler, Gertrud Sölkman, Hans Gabriel.

Vom Bekker des Olympia-Theater wird uns beratend mitgeteilt:

Gegen den gefällten Siedelspruch, wonach ich Herrn Weber für 14 Tage Lohn zu zahlen hatte, dieser aber auf Widererkennung verzichtet hätte, wurde von Herrn Weber Einspruch erhoben. Als dieser nun kam, um das Geld zu holen, verlangte ich von ihm beim Quittieren des Geldes, sich auch seinerseits mit dem Siedelspruch schriftlich einverstanden zu erklären. Unter diesen Bedingungen verzweigte er die Annahme des Geldes und wor der Meinung, daß der Siedelspruch nur von meiner Seite erfüllt zu werden braucht. Um allen weiteren Streitigkeiten aus dem Wege zu gehen, habe ich am 10. d. M. das Geld an Herrn Weber überwielet; trotzdem ist die Suerre noch nicht aufgehoben, sondern werden immer neue Ausblätter gedruckt und mit unwahren Behauptungen verteilt. Ich behalte mir vor, den Deutschen Transportarbeiterverband für den entstehenden Schaden haftbar zu machen. Den Vorwurf eines Zerwürdes wolle ich ganz energisch zurückweisen. Olympia-Theater, Rudolf Suvander.

Arbeiter! — merd! neue — Volkszeitungsleiter.

Neues Theater.

Dienstag, den 14. Dezember 1920
Die Meisterfänger von Nürnberg.

Altes Theater.

Dienstag, den 14. Dezember. Vorstellung 1. u. 2. Verbänd 1. weltliche Jugendoper (kein Kartenverkauf): Daniel, Anfang 8 Uhr.

Neues Operellen-Theater.

Dienstag, den 14. Dezember 1920
Die Frau im Hermelin.

Kristall-Palast Theater
Zum vorletzten Male
Petz-Kainer-Ballett.

Ballenberg Varieté. Theater.
Täglich abends 8 Uhr: Verlängertes Gastspiel Paul Besters.

Weinpalast Eden
Kurprinzstr. 2. Tel. 15902.
Täglich Moderne Tanaufführungen

Wahren
RENOVIERT
Mittwoch, 15. Dezember
Großer Eröffnungsball

FILMPALAST
L.-Lindonau, Gundorfer Strasse 31.
Ab heute nur 3 Takte!
Der Fluch der Menschheit II. Teil

Lichtspiele
Bornaische Str.
Heute bis Donnerstag
Indische Rache

Damenwäsche

hergestellt in Polich'schen Werkstätten mit eigenem Motorbetrieb

Die Stoffe sind bereits im Sommer zu billigen Preisen eingekauft. Qualität, Sitz und Ausführung sind vorzüglich. Die Preise sind ganz außergewöhnlich billig gestellt.

- Garnitur I
Taghemd, Hemdentuch mit Maschinenlangelle und ... 37.50
Beinkleid passend, Knieform ... 28.00
Nachthemd zur Garnitur I und II passend, Kimono ... 54.50

Hemdentuch
gute Qualität
80cm breit 15.50, 14.25, 13.25 Mark
Rohnessel
gute Qualität
36cm breit 13.75 Mark
80cm breit 12.75 Mark
Polich

Trojanhs Schützenhaus Eisenbahnstrasse 129
Morgen Mittwoch ab 7 Uhr: Der beliebte Schützenhaus-Ball.

Musikinstrumente
jeder Art in preiswerter Güte
JUL HEINRICH ZIMMERMANN
Leipzig, Querstr. 26-28

Drei Linden
Täglich 8 Uhr:
Das große Schlager Varieté-Programm
11 Welt-Attraktionen

Goldne Krone
Der amüsante Kronen-Ball
Gesellschaftshaus Schönfeld

Lichtspiele
Zschocher
Telephon 40960 Inhaber: M. Raschke
Ab Dienstag bis Donnerstag: Tyrannei des Todes

Bindenfels
Karl-Heine-Strasse 50. Fernruf 18195/96
Erstaufführung!
Der Meisterhub

Wintergarten
Eilenbahnstrasse 56. Fernruf 18195/96
Erstaufführung!
Paul Wegener in dem Schauspiel (5 Akte)
Steuermann Solk